

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 81.

Sonnabend, 9. April 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger per Post 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der landl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Tagespreis für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die jetzige Jahreszeit scheint insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstschädlinge noch geeignet, als infolge des mäßigen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den letzteren gehören insbesondere:

1. der Goldwäppler, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengesponnenen und deshalb in die Augen fallenden bärren Nistern an den Zweigen überwinternd,
2. der Ringelspinner, welcher seine Eier perlenschnurartig in 14 bis 16 leicht sichtbaren Reihen gleich einem Fingerhut um dünne Ästchen ablegt, und
3. der Schwammspanner, welcher seine Eier an Obstblüthen, Mauern und Zäunen in baumbilden, ferner schwammähnlichen, braunen Schichten ablegt.

Die Vernichtung geschieht am besten durch Abschneiden, beziehentlich Abbrechen und Verbrennen des Abfalls.

Zu schonen dagegen sind die in geringen, zusammengesponnenen Mengen häufig zu findenden säuglichen, kleinen, 2-3 Millimeter langen, sehrartig glänzenden Cocoon, welche die Linden nützlicher Schlupfwespen beziehentlich Ichneumoniden enthalten.

Hierbei wird gleichzeitig auch auf die Vertilgung der Blattläuse, der Schildläuse und der Blattkäuse hingewiesen.

Die Blattläuse, welche an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Teilen der Apfelbäume meist in größerer Gesellschaft hangend zusammenhängen, ist leicht erkennbar an dem weißen, schon in einiger Entfernung von den besagten Bäumen zu bemerkenden schimmelartigen Ueberzug.

Unter den beschriebenen, gleich gut wirkenden Vertilgungsmitteln, welche in der im Jahre 1897 an die Herren Gemeindevorstände abgegebenen Belehrung erwähnt sind (Schwefel- oder Bierseife, Kalkseife u.), wird die Anwendung von Kalkmilch mit Seifenfaserlauge und Petroleum empfohlen.

Schildläuse findet man auf Pfirsich-, Apfel- und Birnbäumen, sowie auch häufig an Weinreben und zwar in Form kreisrunder muschelartiger Höder (Gallen) oder in der Form eines Hündchens (Korn). Unter diesen kleinen Erhöhungen sind jetzt oft tausende von kleinen Eiern vorhanden. Die Eier der auf der Weinrebe vorkommenden Schildläuse überwintern recht oft unter dem Schilde der abgestorbenen Schildläuse.

Starke Zweige sind auszuscheiden. An den Stämmen ist mit der Stahldrahtbürste abzukratzen und nachträglich Kalkmilch anzubringen. Hinsichtlich der Nistkäse empfiehlt sich — außer dem Abschneiden der stark besetzten Nistkäse — die jetzt vorhandenen braunen Schilde, unter welchen sich die Streifen der Nistkäse befinden, abzuhacken. Die Eier der Blattläuse sind oftmals massenhaft an den Zweigen des Kirschen- und Stachelbeeren vorhanden. Die glänzend schwarzen Eier sehen aus wie feines Schleimhaut.

Die besten, an der Spitze meist gekrümmten Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen.

Durch die letzten Ausschreibungen der Schild- und Blattläuse bildet sich der Nährboden für weitere pflanzliche Schädlinge (Pilze).

Im Hinblick auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der genannten Obstschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbäumen angewiesen, auf ihren Grundstücken die hierzu erforderlichen Vertilgungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Bemerkung, daß etwaige Säumnisse in dieser Richtung gemäß § 368 B. G. B. 2 des Strafgesetzbuches mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, diese Anordnung noch im Wege der amtlichen Veröffentlichung besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und gegen etwaige Säumnisse unmissverständlich mit Strafverfügungen vorzugehen.

Was endlich die an Obstbäumen hier und da wahrgenommenen Schädigungen durch Pilzkrankheiten anlangt, so sind es namentlich zwei Pilzarten, welche im letzten Jahrzehnt in den Obstgärten zum Teil Verheerungen angerichtet haben. Diese Pilze, welche in die Gattung Monilia gehören und als Monilia cinerea Bon. und Monilia fructigena Pers. unterchieden werden, machen einmal viele Früchte sauer, zum anderen geben sie Veranlassung zum Absterben der Blätter, Blüthenzweige und kleinerer Laubzweige der Bäume.

Zur Bekämpfung dieser schädlichen Pilze sind von sachverständiger Seite folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

1. Sorgfältiges Sammeln des gesamten abgefallenen Laubes der von den Pilzen befallenen Bäume und Vernichtung dieses Laubes (Verbrennen mit gebranntem Kalk).
2. Entfernung aller sonst getriebenen Erlebe und aller Fruchtstämme möglichst sofort, um die Ueberwinterungsstätte zu vernichten.
3. Generalschnitten und Beräumen der abgestorbenen Blüthenzweige aus den Bäumen, um die Sommerfruchtformen des Pilzes auf den toten Blüthenresten unschädlich zu machen.
4. Umpflücken der Bäume, d. h. Beschneiden solcher Ästchen und Straucharten, die sich als besonders stark befallen von der Krankheit erweisen haben, mit Sorten, die als widerstandsfähig und unempfindlich gegen diese parasitische Krankheit erkannt worden sind.

Kommen die vorstehenden Maßnahmen zur Anwendung, so wird sich voraussichtlich ein Verschleppen der Bäume mit Kupferlackbrühe, was übrigens kurz vor dem Ausbruch der Krankheit und etwaige Wochen nach beendeter Blüte zu erfolgen haben würde, überflüssig machen.

Die Ortspolizeibehörden wollen dafür sorgen, daß auch die vorstehend unter 1-4 angegebenen Vertilgungsmittel — da wo möglich — gemeinsam und einheitlich bez. planmäßig durchgeführt werden.

Großenhain, am 26. März 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hoffmann.

704 R.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Seyda Blatt 125, 159 und 161 auf den Namen des Architekten Ernst Hugo Wäber eingetragenen Grundstücke sollen am

2. Juni 1904, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Die Grundstücke sind nach dem Grundbuche 4 Hektar 9,9 Ar groß, auf 63305 M. 67 Pf. geschätzt und mit 381,63 Steuermarkten belegt. Sie bestehen aus dem Gasthofe mit Nebengebäuden Nr. 12 B des Brandlagers, dem Garten Nr. 58 und aus den Flurstücken Nr. 138 und 147 der Flur Seyda. Grundversteigerung: 46720 M.

Die Einsicht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. Januar 1904 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesem, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 8. April 1904.

Königliches Amtsgericht.

Die Ausführung eines Abrißbaues am Gebäude der Kleinbahnwaggonfabrik und die erforderlichen Maurerarbeiten dorthin sollen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Planentwurf sind gegen Erstattung der Selbstkosten vom Stadtbauamt zu entnehmen und bis Sonnabend, den 16. April a. c. vormittags 9 Uhr an das Stadtbauamt einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet am 16. April a. c. vormittags 10 Uhr statt. Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung betheiligen.

Die Kaufwahi unter den Bewerbern und die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 8. April 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Das auf das 1. Vierteljahr 1904 noch rückständige Schulgeld und Fortbildungsschulgeld

ist bis spätestens den

18. April dieses Jahres

an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 29. März 1904.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Rtd.

Holzversteigerung auf Weißiger Staatsforstrevier.

Parzelle 50/10.

Im Gasthofe zu Gröbzig sollen

Freitag, den 15. April 1904, von vormittag 10 Uhr an

385 m. Stämme v. 11/27 cm Nutenh., 16 Stk. Ästchen v. 19/26 cm Oberh., 55 Stk. Drehungen v. 10/18 cm Unterh., 358 m m. Brennholz, 41 m h. u. 164 m m. Brennholz, 36 m h. u. 34 m m. Kiste, 735 m Stk. Kiste, 22 Stk. Langhölzer, Restschälte in den Abt. 85, 86 u. 100 u. Durchforstung in Abt. 85, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Weißig a. R. und Roritzburg, am 28. März 1904.

Königl. Forstrevierverwaltung.
Eppendorff.

Königl. Forstrentamt.
Schmidt.

Um die Bewohner der Gemeinde Gröbzig mit dem Meien und den Vorteilen einer Gasversorgung — die Einführung einer solchen ist, wie allenthalben bekannt sein dürfte, geplant — bekannt zu machen, ist beabsichtigt, Experimentavorträge halten zu lassen. Der erste Experimentavortrag findet

Dienstag, den 12. April 1904,
abends 8 Uhr.

im Großen Gasthofe durch Herrn Ingenieur Wäber aus Berlin statt.

Alle Bewohner von Gröbzig werden zu diesem Vortrage hiermit eingeladen.

Gröbzig, den 9. April 1904.

Schilde, Gemeindevorstand.

Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir uns bis spätestens

Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Wundern lassen, sagen allerlei lächerliche Dinge über die Verhältnisse, und auch die Fährten sind nicht zu frieden. Jede hatte erwartet, daß ihr allein ein goldener Apfel überreicht werde...

Am Mittwoch trat der neue Schnelldampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kap Blanco“ seine erste Fahrt von Hamburg nach Montevideo an...

Neueste Nachrichten und Telegramme

Homburg v. d. S. In Oberursel schoß sich der Sohn des Theaterdirectors Pahn in der Wohnung einer Schauspielerin aus unglücklicher Liebe eine Kugel in den Kopf...

Das Friedensbündnis brauche durch andere Beziehungen nicht erschüttert zu werden. Als neue Bekräftigung dieser Treue begrüßte es herzlich die Ministerbegegnung in Rom...

Budapest. Die ausländigen Schlossergehilfen erhielten gestern von der Eisen- und Metallarbeitergenossenschaft aus Deutschland 10000 Mark...

Budapest. Wegen Lohn Differenzen ist hier ein allgemeiner Streik der Arbeiter ausgebrochen. Die Meister beabsichtigen solidarisch vorzugehen...

Palermo. Die „Hohenpollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord ist gestern nachmittag kurz nach 6 Uhr in See gegangen...

Petersburg. In der vergangenen Nacht gerieten in einem Schuppen des Hauptpostamts durch ein fortgeworfenes Blindholz Benzin, Kerosin und Delvorräte in Brand...

Paris. Die Königin Isabella von Spanien ist heute vormittag 9 1/2 Uhr hier gestorben...

Paris. Der Marineminister Pelléan empfing gestern die Admirale Bienaimé und Ravel, um ihre Ausführungen über die jüngst veröffentlichten vertraulichen Schriftstücke der Seepräfectur von Toulon entgegenzunehmen...

Washington. Hier wurde ein Schwindler verhaftet, der sich den Namen des Bakteriologen Professor Koch beilegte und Lungenkuren mit Tuberkulin zu immensen Preisen ausführte...

Washington. Das Staatsdepartement hat sich entschlossen, vor Beendigung des Krieges keine neuen Konsuln auf die Posten in der Wandschüre zu berufen...

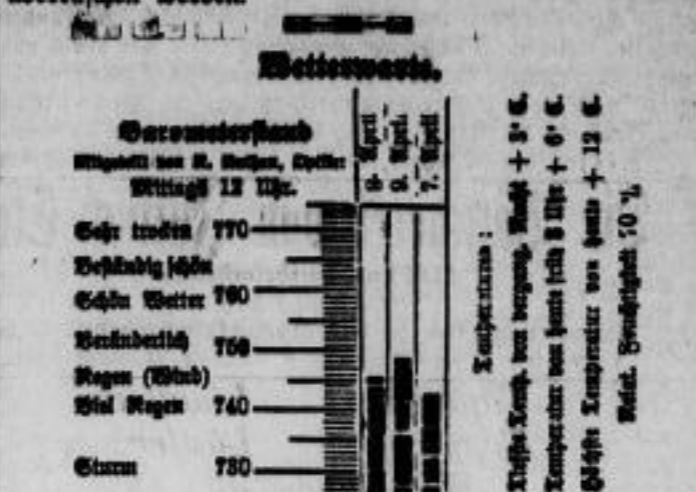
Zum russisch-japanischen Krieg. (Petersburg. Aus Peking wird der „Russ. Telegraphenagentur“ gemeldet, daß die aus London herüberkommenden Nachrichten über einen Angriff der Chinesen auf die Stadt und über eine dadurch verursachte Beschädigung der Drahtverbindung und des Schienenweges...

(Petersburg. Ein Befehl der Militärverwaltung schreift vor, aus freiwilligen der kaukasischen Bergbewohner, die der Militärpflicht nicht unterliegen, und des Daghestan'schen Reiterregiments eine kaukasische Reiterbrigade zur Teilnahme an dem Kriege mit Japan zu formieren...

Süü. 9. April. Der Dampfer, auf welchem sich die Kriegsberichterstattung befinden, hat den Hafen von

Dschemlipo angefahren und 800 Mann Truppen an Bord genommen. Den Journalisten wurde nicht gestattet, ans Land zu gehen.

Port Arthur, 9. April. Die japanische Flotte ist abermals am Horizont gesehen worden. Man erwartet täglich einen erneuten Angriff. Insbesondere glaubt man, daß die Japaner die Küsten gelegentlich des Osterfestes überraschen werden.



Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Göttingen) : Uebersicht der Wetterlage von heute früh: Unter der Hochwirkung eines Minimums unter 744 mm...

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt

Table listing shipping schedules for Saxon and Bohemian steamship lines, including ship names, destinations, and departure times.

Dresdner Börsenbericht des Meiser Tageblattes vom 9. April 1904.

Large financial table containing stock market data, bond prices, and exchange rates for various international locations.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenheine.

Advertisement for Menz, Blochmann & Co. Filiale Meisa, featuring their address and services.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsenmäßiger Wertpapiere. Safe-Deposit-Einrichtung.

Gewilligte Ausführung aller in das Bankgeschäft einschlagenden Geschäfte.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Das mit dem Niesauer Tageblatt in Verbindung stehende Blatt für die Provinz Westfalen. Herausgegeben von der Niesauer Zeitung in Bielefeld.

N. 81. Samstag 9 April 1904, abends.

57. Jahrg.

Vom Landtag.

37. Öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. — Dresden, 8. April 1904.

Tagesordnung: Kap. 94C. Lit. 3 des ordentl. Etats, Abrechnung und sonstige Beschlüsse an sächsische Realgymnasien und Realschulen betr. — Petition um Abänderung des § 3 des Parochiallastengesetzes vom 8. März 1888 und der damit in Verbindung stehenden Bestimmungen.

Den Bericht zum ersten Gegenstand erstattet Geh. Kommerzienrat Hempel-Dhorn. Kap. 94C. Lit. 3 ist schon einmal in der Ersten Kammer verhandelt worden. Die Deputation hatte beantragt, daß a) den Direktoren und Lehrern an Realgymnasien, soweit solche Staatsunterstützung erhalten, in gleicher Weise wie den Lehrern an den staatlichen Realgymnasien Wohnungsgeldzuschüsse gewährt werden, und b) den Direktoren und Lehrern an den Realschulen, soweit solche Staatsunterstützung erhalten, in gleicher Weise wie den Seminarlehrern bez. den technischen Lehrern an Realgymnasien Wohnungsgeldzuschüsse gewährt werden.

Das Gesetz, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen betreffend, vom 16. Juli 1902, findet in beiden Fällen Anwendung.

Oberbürgermeister Keil-Dresden hatte den Zusatzantrag eingebracht, bei a) und b) hinter das Wort „Wohnungsgeldzuschüsse“ die Worte: „oder zum Ausgleich entsprechende Gehaltserhöhungen“ einzufügen.

Die Deputation hat diesen Antrag einer Prüfung unterzogen und ist zu dem Beschluß gekommen, der Kammer seine Ablehnung zu empfehlen.

Oberbürgermeister Dr. Keil-Dresden zieht seinen Antrag zurück und beantragt statt dessen, an Stelle von „entsprechende Gehaltserhöhung“ zu setzen: „widerrussische persönliche Zulagen“ und zwar solle der Zusatz nur für die Realgymnasien gelten.

Da der Antrag unterstützt wird, wird die Debatte darüber eröffnet.

Kultusminister Dr. v. Seydewitz erklärt, daß der neue Antrag des Oberbürgermeisters Keil für die Regierung nicht annehmbar sei.

Hierauf wird der Antrag Keil mit großer Majorität abgelehnt, der Deputationsantrag dagegen einstimmig angenommen.

Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung liegt ein schriftlicher Bericht der vierten Deputation vor.

Den mündlichen Bericht erstattet Kammerherr von Schönberg-Wodsch. Die Petenten führen sich in dreifacher Richtung beschwert und der evangelisch-lutherischen Mehrheit der Staatsbürger gegenüber zurückgesetzt.

1. „Durch die Heranziehung des katholischen Grundbesitzes für die evangelischen Kirchen und Schulen“, 2. „durch die Einziehung der bei Besitzwechseln üblichen, auch von katholischen Käufern zu zahlenden Abgaben zu den evangelisch-lutherischen Kirchen- und Schulstellen“, und 3. „durch die in Gemäßheit der Verordnung vom 7. Mai 1887 zulässige Heranziehung juristischer Personen zu Kirchen- und Schulsteuern vom Einkommen aus dem Gewerbebetriebe nur für evangelisch-lutherische Zwecke“.

Zwei den gleichen Gegenstand behandelnde Petitionen haben bereits den vorigen Landtag beschäftigt. Im übrigen haben sich die Verhältnisse seit der Beschlußfassung über die beiden vorhergehenden Petitionen nicht geändert. Nach wie vor gehört jedenfalls eine bezügliche Auseinandersetzung zwischen der evangelisch-lutherischen Mehrheit (zur Zeit 94,1 Prozent der Einwohner) und der katholischen Minderheit (4 Prozent der Einwohner) zu den schwierigsten, wohl kaum zu den drängendsten Aufgaben. Es ist zu befürchten, daß mit einem gesetzgeberischen Vorgehen in dieser Richtung der bisher sorgfältig und mit Erfolg gewahrte konfessionelle Frieden gefährdet werden könnte und die De-

putation beantragt daher, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Das Wort nimmt Domkapitular Bischof Buschanski, indem er für Erfüllung der Wünsche der Petenten eintritt. Die Deputation habe sich zu sehr die Ansicht der Staatsregierung zu eigen gemacht. Sie hätte einen Ausweg finden müssen zwischen den letzten Gesetzesparagrafen und ihrer milden Auslegung, um sich das Vertrauen der Petenten zu verdienen. Die katholischen Schul-lasten seien äußerst drückend. In Baugen sei der Antrag, die von Katholiken gezahlten Besitzwechselabgaben der katholischen Schulgemeinde zugute kommen zu lassen, ohne jede Begründung abgelehnt worden. Er bitte das Ministerium, die auf den katholischen Gemeinden lastenden Schulabgaben auf irgend eine Weise abzumildern. Nehner streift die Lage der Katholiken im allgemeinen und führt an, daß es Gemeinden bis 3000 Seelen gäbe, die keine Kirche, und Gemeinden von 1500—3000 Seelen, die nicht einmal einen Seelforger hätten.

Kultusminister Dr. v. Seydewitz: Er müsse vor allem betonen, daß das Parochiallastengesetz den Grundsatz der Parität nicht verletze. Wenn die evangelisch-lutherische Kirche aus diesem Gesetze einen größeren Nutzen ziehe, so liege das in zufälligen, nicht aber rechtlichen Gründen. Die Regierung habe in keinem Gesetze die Verpflichtung übernommen, die römisch-katholischen Schulanlagen zur Hälfte zu tragen. Wenn sie das bisher getan hat, so sei es lediglich ein Akt der Liberalität gewesen, dem durch die Entwicklung der Verhältnisse die innere Berechtigung genommen worden sei. Wenn die in den neuen Etat eingestellten Summen für Kirche und Schule auf den Kopf der Bevölkerung verteilt würden, ergäben sich für die Katholiken 70,01 Pfg. für die Protestanten 65,08 Pfg. Die Staatszuschüsse für die katholischen Schulen hätten im Jahre 1903 pro Schüler 101 Pfg., für die evangelisch-lutherischen 68,88 Pfg. betragen. Der Ton, in dem die Petenten ihr Gesuch gehalten hätten, wäre für die Regierung, für das Kultusministerium und für ihn selbst verletzend. Die Regierung werde die Wünsche der Petenten nach wie vor objektiv und wohlwollend prüfen, nicht weil es sie die vorliegende Petition eingereicht hätten, sondern obwohl sie sie eingereicht hätten. (Bravo!)

Oberbürgermeister Dr. Raeder-Dresden: Er habe nicht erwartet, daß der hochwürdige Bischof eine Baugener Angelegenheit zur Sprache bringen würde. Er habe damit einen weiten Weg gewählt, da er ja in Baugen residiere. Wenn der Herr Bischof meine, daß man in Baugen die Parität nicht mehr so wahr wie früher, so sei das ein großer Irrtum. Eine Begründung der Abweisung des betreffenden Gesuches habe man deshalb nicht für nötig gehalten, weil die Gemeinde dafür schon sehr oft vorgelegt worden seien. Die Besitzveränderungsabgaben hätten mit der Konfession nichts zu tun. Mit demselben Rechte könne man noch andere Steuern nach den Konfessionen trennen wollen.

Domkapitular Bischof Buschanski-Dresden erwidert dem Vorredner, daß die Besitzwechselabgabe mit anderen Steuern nicht ohne weiteres zu vergleichen sei.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der Deputationsantrag von der Kammer zum Beschluß erhoben.

Nächste Sitzung: Dienstag, 12. April, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Teile des Etats, Petitionen.

80. öffentl. Sitzung der Zweiten Kammer.

Die heutige Sitzung war von kurzer Dauer. Auf der Tagesordnung stand: 1. die Petition des Berginvaliden Jakob Richter in Kreischa um Erlaß eines Gesetzes wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen; 2. die Petition des Karl Julius Richter in Altpuschwitz bei Baugen um Bewilligung einer Unterstützung; 3. die Petition des Gutbesizers Ernst Ferdinand Wöhler in Altmittweida, die Pflege und Beaufsichtigung

von Obstbäumen im Privatbesitz durch Staats-Strassenwächter betreffend. — Am Regierungstisch sind nur einige Kommissare anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung entspringt sich eine kurze, aber sehr lebhaft geführte Geschäftsordnungsdebatte.

Präsident Dr. Rehnert: Ich möchte der Kammer mitteilen, daß zwischen dem Präsidenten der Ersten Kammer, dem vorsitzenden Minister v. Reisch und mir eine Besprechung stattgefunden hat, zu der wir als Ergebnis der Landtagssession dem 11. Mai in Aussicht genommen haben. Wenn es vielleicht auch nicht erreichen lassen wird, daß die Sitzungen gerade zu diesem Tage beendet werden, so weiß ich mich doch etw. mit der Kammer in dem lebhaften Wunsche, die Session vor Pfingsten zu beenden. (Lebhafte Zustimmung!) Wenn wir das erreichen wollen, werden wir allerdings die Sonnabende in die Sitzungstage mit einbeziehen müssen. (Lebhafte Widerspruch!) Meine Herren, man kann das eine nicht wollen, ohne das andere zu müssen. Der Präsident gibt hierauf eine kurze Uebersicht des noch in den Deputationen ruhenden Arbeitsstoffes und fährt dann fort: Meine Herren, Sie sehen, das Pensum ist noch ein gewaltiges und ich hoffe, Sie werden, der Not gehorchend, mir zustimmen.

Abg. Dr. Spieß-Pirna: Wenn die Sonnabend-Sitzungen so kurz würden, wie jetzt die Freitag-Sitzungen, so hätten sie wenig Zweck. Er schlägt daher Abend-Sitzung am Freitag vor.

Präsident Dr. Rehnert: Die Sonnabend-Sitzung soll vor allem dazu dienen, die Herren Kollegen am Freitag zu den Deputations-Sitzungen zusammenzuführen. (Waise: Aha! und Heiterkeit!) Es handelt sich vor allen Dingen darum, den Deputationen Gelegenheiten zum arbeiten zu geben.

Abg. Hähnel-Kuppriß: Er bitte, wenigstens den nächsten Sonnabend noch frei zu lassen.

Präsident Dr. Rehnert: Ich bin bereit, für nächsten Sonnabend, also morgen, keine Sitzung anzuberaumen. (Stürmische Heiterkeit!)

Abg. Dr. Vogel-Dresden: Es sei auch der Rechenschaftsdeputation Rückständigkeit in den Arbeiten vorgeworfen. Er wolle dazu bemerken, daß das nicht an ihm liege, sondern an der Oberrechnungskammer, die noch mit einem großen Teil des Materials rückständig sei. Er bitte den Präsidenten, eine Beschleunigung der Arbeit der Oberrechnungskammer zu veranlassen.

Präsident Dr. Rehnert erklärt, daß er in der gewünschten Richtung bereits Schritte getan haben würde, wenn man ihn vorher von dem Sachverhalt unterrichtet hätte. Im übrigen habe er keiner Deputation einen Vorwurf gemacht.

Abg. Dr. Spieß-Pirna äußert nochmals den Wunsch, die Plenarsitzung abends statt morgens abzuhalten, worauf

Präsident Dr. Rehnert erwidert, daß dann nach seinen Erfahrungen zu dieser Plenarsitzung niemand zugegen sein würde. Man möge seinen wohlverwogenen, im Interesse der Sache begründeten Vorschläge zustimmen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Es herrscht fortwährend große Unruhe.

Die Deputation hat zu allen drei Petitionen den Antrag gestellt, sie auf sich beruhen zu lassen.

Die Kammer schließt sich diesem Beschlusse bei der ersten und letzten Petition an. Ueber die zweite erübrigt sich eine Beschlußfassung, da der Petent am 6. Februar dieses Jahres gestorben ist.

Nächste Sitzung: Montag, 11. April, mittags 12 Uhr.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, ist die Beratung der sächsischen Wahlreformvorlage in der Deputation in erster Lesung nunmehr zu Ende geführt. Die Einzelheiten der Beschlässe liegen schon deswegen noch

Emil Förster, Max Barthel Nachf.

Hauptstrasse, schrägüber der Apotheke

empfehlen

Billige Preise!	Kleiderstoffe	Bettkattune	Damen-Jadetts	Cattun und Barch.-Tücher	Billige Preise!
	Blusenstoffe	Bettzeug und Inlet	Damen-Kragen	Spachtelkragen	
	Unterrockstoffe	Bettuchstoffe	Mädchen-Jadetts	Sofabedden	
	Schürzenstoffe	Hemdenstoffe	Tricottailen	Tisch-, Kommoden- und	
	Blaudruck	Rouleaurstoffe	Kinderschürzen	Nächtischdecken	
	Kleiderfatin	Läuferstoffe	Damenschürzen	Bettbedden	
Kleiderkattune	Bortidrenstoffe	Unterrocke	Normalhemden		

! Parthie Blusen und Kinderkleidchen zur Hälfte des Wertes.

nicht vor, weil bis zur endgültigen Feststellung noch man-ches geändert werden kann. So viel scheint indessen fest-zustehen, daß sich keine einzige Stimme für die in der Denkschrift der Regierung zur Einführung vorgeschlagenen Grundlinien einer Wahlreform — Verbindung von Ab-teilungswahlen mit Berufsständischen Wahlen — ge-funden hat, und daß die einzigen Vorschläge, die man über-haupt der Erwägung für wert hält, alle auf ein Plural-system hinauslaufen. Darunter läßt sich nun allerdings sehr viel verstehen und zu bestimmten Vorschlägen, nach

welchen Merkmalen und wie viel Pluralstimmen zugubil-ligen seien, scheint die Deputation in ihrer konservativen Mehrheit nicht gekommen zu sein. Im einzelnen scheinen die Ansichten innerhalb der Deputation wesent-lich von einander abzuweichen, da neben dem Bericht des Vorsitzenden Geh. Hofrat Opitz auch ein Minderheits-bericht von einem Nationalliberalen erstattet werden wird. An sich ist es zwar erfreulich, daß die Konser-vativen dem nationalliberalen Vorschlag des Pluralsystems nicht mehr grundsätzlich abgeneigt sind, andererseits kann

selbstverständlich nicht jedes Pluralssystem als eine Ver-besserung des herrschenden Wahlrechts angesehen werden. Denn wenn von der Mehrheit Merkmale für Mehrstim-men empfohlen würden, welche die Ungleichheit eher vermehren als vermindern würden, wenn eine übermäßig große Zahl von Wahlstimmen empfohlen würde, so wüßten derartige Vorschläge auch diejenigen nicht zustim-men, die an sich einem allgemeinen Wahlrecht mit Mehr-stimmen für größere Erfahrung, Alter, Leistung und Bil-dung geneigt sind.

MAGGI's Suppen- u. Speisen- WÜRZE altbewährt, macht augenblicklich alle Suppen, Gemüse Salat u. s. w. überraschend gut und kräftig im Geschmack.

MAGGI-Auszeichnungen: 5 Gross-Preise, 28 Gold-Medaillen, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerben u. a.: 1887 (Mailand), 1894 Zürich, 1889 u. 1900 Weltausstellungen in Paris. (Julius Maggi, Preisrichter)

Kirchennachrichten
Miejs:
 Am Sonntag Quasimodogenit (10. April) 1904.
 Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Cor. 16, 50—57.
 für den Frühgottesdienst: 1. Joh. 6, 1—8.
 Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Bied); um 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Teufelstirche (Pastor Bied); samstags 11 Uhr Kindergottesdienst; Wochenamt vom 10.—17. April für Taufen und Trauungen Pastor Bied; für Beerdigungen Pastor Bied.
 * **Männer- u. Jünglingsverein.** Abends 8 Uhr Versammlung in Vereinslokal.
 * **Ev. Jungfrauenverein.** Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.

H. Stendte, Kobeln,
 empfiehlt zu billigen Preisen und hält großes Lager in Drillmaschinen, versch. Systeme, Universal-Stahlplüge, Original-Loates Acker-, Wiesen- und Saatgeräten, neueste Stahlfräsen, als Reif-, Dampf- und Schwere, Alfa Separatoren als bestmögliche Milch-erträge, wovon über 400 000 Stück im Gebrauch sind, Westfalen-Langerkremer, von keinem anderen System erlitt, Gedrächspriese von G. Br. Holzer-Koch, Zuchtmaschinen Freya, Schweizer Patent-Jauchepumpen, Kartoffel-fortierer Zagonia, Massey Harris, weltberühmter Grad- u. Getreide-mäher, Genwender versch. Systeme, 4 Rollen Pflanzmaschinen, Dendel-sprecher, Neumanns Familien Nähmaschinen, Schmitz Patent Wasch-maschinen, Butterfässer, Dringmaschinen, neueste Kartoffeldämpfer, Dampfmaschinen usw.
 Franz hatte mein gutes Bier in neuesten 1904-Fabrikabern, beste deutsche Marken, als: Attila, Phänomen, Mars usw. mit Glocken-lager von 80 Mark ab hier empfohlen. Parawall und Zubeck-terle u. s. w. hier ist 60 g.
 Original-Alfa-Separatöröl. Bestes Maschinenöl.
 Grossartiges Resorvteil-Lager.
 Eisenbitrol zum Gedrächspriese, so lange mein abgeschlossenes Quantum vorrätig ist.

Zugabe des von uns errichtete Verkaufsbüreaus ist die **Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa,** wir bitten bei Bedarf in Riesa, sich an diese wenden zu wollen.
 Godschlingstr. 10
 Gustav Hohnstein in Riesa.
 Dachsteinwerk und Dampfziegel Riesa vorm. Feodor Helm G. m. b. H. in Göhlitz.
 Oswald Hahn in Althirschstein.
 Max Schirmer in Zeithain.
 Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm A. von Petrikowsky in Forborge
 Dampfziegel Strohla a. E. G. m. b. H. in Strohla.
 Friedrich Kirsten in Kleinrückeln.

Tapeten Linoleum Teppiche
 Bitragen, abgepaßte, Bitragenstoffe Gardinen, vom Stück und abgepaßte, Stores
 Wachstuche Gummidecken
 Küchenborden u. s. w.
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Richard Fährnich,
 Straße 64.

Erbsen:
 Dom-Quasimodogenit früh 8 Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Jugend-gottesdienst für die Fortschrittler mit 14 Uhr Jugend: Pastor Werner.
 Abends 8 Uhr Jünglingsverein.
 Mittwoch, 13. April abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarr-haus.
Zeithain:
 Sonntag Quasimodogenit (10. April). Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst und nach Schluß desselben Kateche-senunterredung mit den dazu ver-pflichteten Jünglingen und Jungfrauen.
Witzsch und Zehdenhausen:
 Sonntag Quasimodogenit. Vorm. 1/8 Uhr Predigt.
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feter des heil. Abendmahles.
Weiß:
 Sonntag Quasimodogenit Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wittenberg:
 Sonntag Quasimodogenit, d. 10. April. Vorm. 1/9 Uhr Predigt.
 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahle.

The Premier Cycle Co. Ltd.
 Nürnberg-Deos
 Cosventry-England
 Eger-Böhmen.

 Jahresproduktion u. Verkauf: 40000 Fahrräder.
 Vertreter:
Ad. Richter, Riesa.

PATENTE
 Patentanwalt-
SACK-LEIPZIG
 Patente
 Gebrauchsmuster u. Warenzeichen für alle Länder erziehen
BLANK & ANDERS
 Patentanwälte, Chemnitz.

Wäsche = Kleider, Wickel- u. Schenkerbüchsen, sowie Stücken, Hand u. Strassen-besen usw. empfiehlt billigst
W. Zynaler, Witzschmitz 6.

Gießkannen
 zu 50, 75, 100, 200, 250, 275 Pf.
 empfiehlt in großer Auswahl
Carl Westphal,
 Hauptstr. 17.

Gutes Aleeheu
 hat abzugeben **Dr. Augustin,**
 Forsthaus, Post Stauchitz.
 Wegen Neubau verkaufe meine der Neuzeit entsprechende
Wäscherolle
 (Ehrmayer'sche), sowie ein Gese-cke, 2 50 Mtr. hoch und 2 55 Mtr. breit und eine sehr neue Geseckhüte.
 Ad. Ros. Ros. Braukeller.

Handwagen!
 Handwagen!
 in allen Größen empfehle billigst
W. Zynaler, Witzschmitz 6.

Sportwagen
 ausfallend billig, direkt aus Fabrik Sportwagen, 2 Liegen einsteiger zugleich Kinder-wagen. Luxus-sportwagen edelster Holzgebildearbeit u. einfachste Sportwagen.
 * J. Treiber, Grimsa 53
 größte, alt. Kinderwagen-herstell. Seife, Wäsche, Parfüm mit 10% Rab. od. Teilnahme beim Katalogverlangen. Preisliste nach Grimsa und zurück in obigen Rabatt bis 50 Kilom.

Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“
 bei Einkauf von **Elfenbein-Seife.**
 In Riesa zu haben bei:
 Gustav Witzsch, Witzschmitzstr.,
 Max Heinecke, Rostentstr.,
 Paul Köchel Nachf., Bahnhofstr.,
 Dr. W. Reinhardt, Paul Köchel Nachf.,
 Max Heinecke, Rostentstr.,
 Hermann Müller, Rostentstr.,
 J. T. Witzsch Nachf., Rostentstr.,
 Fritz Carl Schäfer Nachf.,
 Witzschmitz, und Albertplatz,
 Robert Schuler, Schützenstr.,
 J. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.

Dieses berühmte schreibare
Hederichspitzen „Ideal C“
 5 Meter, mit neuem Eisen- u. Messing-Apparat und Probenmesser billigst beim Hauptvertreter: **Ludwig Hollandt, Meissen.**
 NB Interessenten können bald Entsendung treffen!

Man verlange nur
Globus-Putz-Extrakt
 wie nebenstehende Abbildung,
 da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.
 Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Schulranzen
 und Taschen für Kim und Räder, Bücherträger, Kolleg-Kappen nur gute, solide Wa. e.
Hugo Munkelt
 Wettinerstr. 20, Buch- und Papierhandlung.

Palmin
 reine Pflanzenbutter
 als durchsichtiger Ersatz für die doppelt so teure Kochbutter
 sehr beliebt.
Dringende Warnung!
 Man fordere in allen Kolonial-waren- und Butterhandlungen ausdrücklich **Palmin.**
 Nachahmungen sind meist schlicht und gering.

Schönheit
 verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weicht sammelt. Haut u. blend. schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Nabebecken Steckenpferd Millemilch-Seife** von Bergmann & Co., Nabebecken, mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd**. A. 50 Pf. bei: Dr. W. Thomas & Sohn, A. S. Grimsa, Dieritz-Str.

Saattartoffeln,
 Imperator und Kaisertrone hat abzugeben **Stephan, Göhlitz.**

Unter Aufsicht der Königl. Landes-Gesundheits-Kommission stehend.
 Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Werk-zug z. Braunschweig, Madamenweg 136-140, Gröndl, Assistent z. Ver-walter, Rechnungsf., Amtssekretär, W. Heinecke, stehet, kostenlos, Heilungs-mittel, Lehrpl. Prosp., Verzeichnisse, gratis und franko. Direktor Krause, in 10 Jahren 2118 Besucher.
 Zur Verhütung von **Haarausfall, Haarfraß, Haarspilte** bemüht sich allein und am besten **Häuser's Bronnessel-Spiritus,** aus. nicht mit Wasser, sondern reiner Kirchengl. Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50. Ein einziges d. s. einwirkendes, unerschöpfliches, a. tropische Mittel, löstigt den Haar-fraß, reinigt von Schuppen und löstigt wohlw. und die Haare. Bei der Ver-waltung des täglichen Gebrauchs ungewein des Bodensatzes der Haare. **Alpino-Seife** 2 50 Pf.
 Zu haben in Apotheken und Dro-gerien. **H. S. Grimsa.**

Kinderwagen Schumann, Riesa, Hauptstraße 48.

Größtes Lager am Platze. Ueber 200 Stück zur Auswahl.

Geschäft gegr. 1863.

Preise bekannt billig.

Fernsprecher 141.



Auf „Sirocco“ Kaffees.

streng naturell geröstete

Mischung Nr. 1	1 Pfd.	2.—
Mischung Nr. 2	=	1.80
Mischung Nr. 3	=	1.60
Mischung Nr. 4	=	1.40
Mischung Nr. 5	=	1.20
fl. Santos	=	1.—
Santos	=	0.85
Berl.-Mischung II	=	1.60
= Campinas fl.	=	1.20
= Campinas	=	1.—

Auf sämtliche Kaffees vergütet 10%. Bei Entnahme von 5 Pfd. bedeutende Preisermäßigung.

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei
Ernst Schäfer Nacht.

Ecke Pausitzer- u. Hauptstr. Albertplatz.
 Telefon No. 56. Inhaber Ernst Kerschmar. Telefon No. 56.
 Versand innerhalb Riesa frei Haus.

Geschäfts-Gröffnung.

Meinen hochverehrten Kunden und einer werten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich unter heutigem Tage
Hauptstrasse Nr. 64
 (vormaliges Johanniterkrankenhaus) mein

Spezialgeschäft
 für komplette Wohnungseinrichtungen
 und Dekorationen

eröffnet habe.

Ich gestatte mir höflichst zu bemerken, daß ich mit den hervorragendsten und leistungsfähigsten Häusern meiner Branche in langjähriger Verbindung stehe und somit in den Stand gesetzt bin, jedem, auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen, ebenso mit jeder Konkurrenz in Preis und Qualität gleichen Schritt zu gehen.

Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, meinen werten, mich beehrenden Kunden stets das neueste zu billigsten Preisen zu offerieren und bitte, bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Riesa, 5. April 1904.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Fähnrich
 Tapezierer und Wohnungsarrangeur.

Fahrräder und Nähmaschinen Motormagen und Motorräder

erste und langjährig bewährte Fabrikate

Rauemann	Brennabor	Max
Wand. ex	Opel	Berter
Abler	Victoria	Gr. Mark.

Billige Räder von 70 Mk. an
 Billige Nähmaschinen von 45 Mk. an.

Lagerbestand:
 ca. 100 Räder
 ca. 20 Nähmaschinen.
 Vorzüglich eingekaufte
 Werkstätten.

Eigene große Probefahrbahn
 zum sicheren Fahrnlernen.

Adolf Richter.
 Telefon 126. Gegr. 1858.

Besichtigung
 ohne Kaufzwang erbeten.
 Helmh Referenzen.
 Billigste Preise.



Konkurriere dieses Jahr, was Preis und Qualität anbelangt,
 mit den größten Besonderegeschäften.

Von jetzt ab täglich Unterricht im Radfahren. Kursus nur 5 Mk.

Schulbücher

für das Realgymnasium, die höheren, mittleren und einfachen
 Bürgerschulen Riasas, sowie sämtliche Landschulen der Umgegend
 hält in neusten Auflagen, soliden und geschmackvollen Einbänden,
 genau den Vorschriften entsprechend, in grosser Anzahl vorrätig
 und empfiehlt zu Originalpreisen

Joh. Hoffmann, Buchhandlung
 Fernspr. 107. Riesa. Hauptstr. 36.

R. Richters Tanz-Unterricht

Hotel Wettiner Hof.

Mein bereits angekündigter Kursus im Tanz mit Erlernung seiner
 gesellschaftlicher Umgangsform beginnt **Donnerstag, den 14. April.**
 Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr ab. ab. 8.00. Hochachtungsvoll

Rob. Richter

Brüder des Bundes Deutsch. Tanzlehrer.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
 gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
 Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3%	
bei dreimonatlicher Kündigung	4%	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

„Der Hubertus-Keller“

Scheffelstrasse 21. Dresden. Scheffelstrasse 21.

Wein-Restaurant I. Ranges.

Unvergleichlich eigenartige Jagdausstattung.

Hohenzollernwand. — Wettinwand. — „Die Jagd zu allen Zeiten“.

Frühstücks-, Mittags- und Abend-Tisch

für die verwöhntesten Ansprüche zu kleinen Preisen.

Inhaber: **Const. Butziger.**

Stutenleibender

nehme die Stutenleibenden und wohl-
 schmeckenden Kaiser's

Brust-Caramellen

Waldextrakt m. Zucker in seltener Form

2740 not. begl. Zeugn. beweisen

wie bewährt u. von sicherem

Erfolg solche bei Husten, Heiser-

heit, Katarrh u. Verschleimung

sind. Dafür Angebotenes wolle zu-

rück! Jede 25 St. Niederlage bei:

K. G. Schmidt in Riesa.

Preis 20 Pf. in Glauchitz.

W. P. P. in Göbels-Riesa.

C. Gustav Heinrich, Tischlerstr.,
Johannes Saus,

Riesa, Paussitzerstr. 22.
Gas- und Möbelarbeiten.

Auf dem Altmarkt.
 Zum ersten Male hier. Größte zoologische Belletruit.
Seetier-Aquarium!
 Lebend. Seelöwen, Lebend.
 In jeder Hinsicht Fütterung der Seelöwen.
 Eintritt Preis 20 Pf.

Altmarkte
 nur 3 Tage, Sonntag, Montag, Dienstag
Theater Elektro-Bioskop.
 phono-filmatographische
 Sensations-Darbietungen.
 (Die) Kinematographie in Verbindung mit Edisons Phonograph
 Tanzende, musizierende, lebende
 Kiesen-Photographien.
 Illuminirte, plastische, optisch-physikalische Projektion.
 Täglich von 1/2 3 Uhr an im eigenen transportablen Kiezelt
 Grobartige Vorführung in höchster Vollendung,
 Klarheit und Schärfe.
 Elegantes Stabliement der Neuzeit.
 Eigene Musikanten. Eigene elektrische Lichtanlage.
 Einzug von Leuchtkugeln in den Kaiser Wilhelm-Saal. Italienische
 Rodolphe mit Graf von Tschudi und seinem Stabe. Panorama von Mon-
 teux. Reise nach auf hoher See. Die russische Kaiserin begrüßt die
 Truppe. Ritterstand (großes spanisches Schloss). Der
 Glanz. Das große Schloss. Die Kaiserin in Italien. Die
 letzten großen Ereignisse in Spanien. Der Spektakel in Syrakus.
Abends 10 Uhr (leite Vor-)
Abends 10 Uhr (leite Vor-)
 Preise der Plätze:
 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge halbe Preise.
 Bei zahlreichem Besuch ladet ein, einen willkürlichen Gewinn versprechend,
 die Direktion Institut für lebende Photographien.
 Edm. Tränker, Leipzig.
 Bei ungünstiger Witterung ist das Theater geschlo.

Kabel's Dampf-Reinigungs-Anstalt
 für Garderoben.
 Innendecorationen
 Teppiche
 Polstermöbel
 etc.
Chemnitz
 Altdorf 4.
 Annahme-
 Lokal
 für Riesa
 Hauptstr. 57.

Baum- und Rosenschulen
 von
Alfred Büttner
Paussitz-Riesa.
 Fernsprecher 185. (direkt am Bahnhof) Fernsprecher 185.
Billigste und beste Bezugsquelle
für alle Arten von Obst
 als Äpfel, Birnen, Nuss, Stachel- und Johannisbeeren u. in Hoch- und
 Halbhaum, Strauch- und Spalierform.
 Laub-, Bleichbaum und Bleichbäume, Coniferen.
 Prachtvolle Rosen, hoch und niedrig, die neuesten und besten Sorten.
 Gleichmäßig empfehle mich zur Anpflanzung von Sand-, Wildgärten
 und Parkanlagen.
 Pläne, Rohmaterial und Rat gern frei zur Verfügung.
 Samenbau und Samenhandel von Blumen,
 Gemüse- und Obstsaamen.
 Der Verkauf von allen Keimlingen findet auch in meinem Stadtegeschäft,
 Kaiser Wilhelmplatz 11, statt.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
 für geröstete Kaffees
Adolf Bormann
 Wettinerstrasse 31.
 Meine Mischungen in Preislage von 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pfg. pro
 Pfund, zusammengestellt aus den
feinsten Roh-Kaffee-Marken
 vereinigen in sich die vorzüglichsten Qualitäten und sind daher werten Hausfrauen
 bestens empfohlen.
 Kaffee-Schnell-Rösterei D. R. P. etc.
Adolf Bormann.

Offener Brief an alle Hausfrauen und solche,
die es werden wollen.
 Bei Bedarf in
**Vorhängen, einzelnen Lambrequins, Tisch-, Kommoden-
 und Nähtischdecken, Nähmaschinendecken, Tischläufern, Sophaschönern,
 Sophasäcken u.**
 erlaube ich mir Sie zur Besichtigung meiner Musterkollektion ganz ergebenst
 einzuladen.
Sie sparen Geld, wenn Sie Ihren Bedarf in diesen Artikeln bei mir decken,
 denn ich habe in Deutschland 5 Reisende, welche zufolge meiner aus-
 gesuchtesten Sachen und fabelhaften Billigkeit einen kolossalen
 Umsatz erzielen, sodass ich im Stande bin, jeder Konkurrenz die
 Spitze zu bieten.
Bitte Preise lesen!
 Gestickte Vorhänge, Velvet, 2 Schals und 1 Lambrequin zusammen nur M. 10,50
 Gestickte Bedecke, bestehend aus Tisch-, Nähtisch- und Kommoden-
 decke zusammen nur M. 8,75
 Gestickte Tischläufer, Velvet oder Ia Tuch mit Franse nur M. 1,95
 Gestickte Sophaschoner, Velvet mit Franse nur M. 4,60
 Gestickte Sophasäcken mit Monogramm, weich gefüllt und mit
 gutem Atlas gefüttert nur M. 5,60
Erste Riesaer
Kurbel- und Kunststicker-Manufaktur S. Schröpel
Nur Hauptstrasse 64, 2. Etage.
Kein offenes Geschäft!

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN
 Gegründet 1696
Köstritzer Schwarzbier.
 Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Ertrages und geringen
 Nitrogehalt besonders Kindern, Gichtkranken, Schwermüden, nervösen Mäthern und Rheumalcedenten
 jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Riesa bei
Gustav Moritz, Kolonialwaren- und Bierhandlung.
 Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

unter der Last der sich auf ihnen niederlassenden Heuschrecken zusammen. Sämtliche Schanzen der Eingeborenen in dem von den Heuschrecken befallenen Teil West-Ambaras sind total vernichtet. Die Kaffeepflanzungen sind von den Heuschrecken nicht angegriffen worden, obwohl die Pflanzungen zum Teil 5-10 Zentimeter hoch mit Heuschrecken bedeckt waren. Es ist allerdings beobachtet worden, daß, nachdem alles übrige Grün von den Heuschrecken vertilgt war, dieselben den Versuch gemacht haben, junge Triebe an Kaffeebäumen und ganz junge Blätter zu probieren. Sie scheinen jedoch davon gleich wieder abgelaufen zu haben. Dagegen sind alle Bananenpflanzungen, die Anpflanzungen von Grevillia und Maulbeerbäumen derartig abgefressen, daß von den Bananen nur traurige Blattstümpfe, von den Grevillia und Maulbeerbäumen nur die absofut nackten Stämme und Reste übrig geblieben sind. An Maulbeeranpflanzungen haben die Heuschrecken sogar die gesamte Rinde der Bäume abgefressen.

Jugend von heute. Der 17 1/2 Jahre alte Sohn Reinhold des Maurers Ruitkowski in Berlin war seit drei Wochen Geselle und ein so geschickter Arbeiter, daß er schon 24 Mark die Woche verdiente. Er geriet aber in leichtsinnige Gesellschaft und brachte vom Wochenlohn kaum so viel nach Hause, daß er ein paar Mark Kostgeld geben konnte. Am 27. Februar ging er gar nicht nach Hause, sondern verbrachte bis zum Sonntagabend in der Hasenheide seinen ganzen Lohn, dann sprang er, nachdem er sich von seinen Freunden verabschiedet hatte, vom Raubhauer in den Landwehrkanal. Am zweiten Feiertag fand man seine Leiche. — Fast ebenso lange war der 20 Jahre alte Schlosser Erich Egnath verschwunden. Der junge Mann, der sonst sehr nüchtern und arbeitsam war, muß zuletzt auch schlechte Gesellschaft gehabt haben. Vor vier Wochen hob er seine Ersparnisse von 30 Mark

von der Kaffe ab, ging nicht mehr zur Arbeit und kam auch nicht wieder nach Hause. Vorigen mittag fand man ihn an der Weidenammer Brücke als Leiche in der Spree wieder.

Die Entfärbung der Regier — mißglückt! Ein amerikanischer Arzt hatte, wie schon gemeldet war, festgestellt, daß unter dem Einfluß der Röntgenstrahlen die Haut der Regier sich entfärbte, ja sogar weiß wurde, ohne dadurch zu welken. Aber die Schwarzen, die sich diesem Verfahren unterwarfen, besaßen sich sehr schlecht dabei. Wenn ihre Haut den Pigmentstoff verlor, funktionierte ihr Organismus, der eine zu lange Anwendung der X-Strahlen augenscheinlich nicht vertragen konnte, nicht mehr gut, so daß die Versuche schließlich eingestellt werden mußten. Es bleibt den Regern nach dieser herben Enttäuschung also nichts anderes übrig, als auch weiterhin Regier zu bleiben.

Ein Bild aus dem Berliner Nachtleben. In ein Nachtcafé der Friedrichstadt stürmte in der Dienstag Nacht ein einfach gekleideter Mann, packte ein junges, anscheinend der Halbwelt angehöriges Mädchen am Arm und zog sie mit auf die Straße. Von dort ertönte im nächsten Augenblick ein fürchterliches Gell- und Schmerzensgeschrei, so daß die Gäste, von denen nur wenige den Vorgang bemerkt hatten, hinausliefen. Es bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Der Mann schlug blindlings auf das Mädchen ein, dessen Gesicht von Blut überströmt war und dessen Toilette in Fetzen am Leibe hing. Schaulustige eilten herbei, bei deren Rufen beide die Flucht ergriffen; sie wurden aber bald eingeholt und zur Wache gebracht. Nun stellte es sich heraus, daß man Vater und Tochter verhaftet hatte. Der Mann war den Spuren seines entarteten Kindes schon seit langem gefolgt, bis er es in der Dienstag Nacht in jenem Café fand und es im Uebermaß des Jornes schwer mißhandelte.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & O. Seibers.

Hamburg, 7. April 1904.

Die Preise der vielen Feiertage lag das Futtermittelgeschäft an diesem Tage in dieser Richtung recht still; jedoch ist der Verkehr etwas lebhafter als sonst.

Reis (Holländisch) 24-26%, Rot und Weißer ohne Schälkornante	Stk. 4.- bis 4.90
Reis (Indisch) 24-26%	2.50 bis 2.70
Reis (Siam) 24-26%	2.10 bis 2.70
Reis (Siam) 24-26%	4.80 bis 4.90
Reis (Siam) 24-26%	4.10 bis 4.25
Reis (Siam) 24-26%	4.50 bis 5.-
Reis (Siam) 24-26%	1.75 bis 2.-
Reis (Siam) 24-26%	5.80 bis 6.20
Reis (Siam) 24-26%	6.- bis 7.-
Reis (Siam) 24-26%	6.30 bis 6.70
Reis (Siam) 24-26%	6.50 bis 6.75
Reis (Siam) 24-26%	5.40 bis 6.20
Reis (Siam) 24-26%	4.90 bis 5.20
Reis (Siam) 24-26%	4.40 bis 4.65
Reis (Siam) 24-26%	6.20 bis 6.70
Reis (Siam) 24-26%	5.- bis 5.10
Reis (Siam) 24-26%	5.10 bis 5.30
Reis (Siam) 24-26%	5.- bis 5.2
Reis (Siam) 24-26%	4.60 bis 5.-

Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, der Meter von 75 Pf. an.

Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezial-Seiden-Geschäft

Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19

40 Leipziger Straße 43 Ecke Markgrafen-Straße.

Mechanische Seidenstoffweberei in Krefeld

MEY'S Stoffwäsche

ist billig, praktisch, elegant.

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft. Vorrätig in **Riesa** bei **Joh. Hoffmann**, Hauptstr. 36, **A. verw. Reinhardt, Rob. Spelling** und **Hugo Munkelt**.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**.

Kräuterwein „Salus“ mit der Nonne

Dieser Magenwein, fein von Geschmack, ist ein vorzügliches Stöckungsmittel für Kranke, Schwache und Senecende, regt die Verdauung, Blutbildung und den Stoffwechsel an.

Zu haben in der Drogerie A B Hennecke.

Verlangen Sie gratis u. franco meinen illustrierten Hauptkatalog über **Fahrräder** u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unter jahrl. Garantie, am billigsten bis — Wiederverkauf ges. **Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driesen, Hannover.**

Adam Opel, Hüsselsheim a. M.

Opel

Nähmaschinen, Fahrräder.

Feinste Marke!

Nimmt die hervorragendste Stellung auf dem Weltmarkt ein.

Vertreter: **Adolf Richter, Riess l. S.**

D. Thompson's Seifenpulver

gibt ohne Bleiche blendend weisse Wäsche

Deutsche erstklassige, Holland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahl. Anzahl 20-50 Mk. Anzahl 8-15M monatl. Gegen Barzahlung best. Fahrrad v. 70 Mk. an. Man verl. unsonst. Preis

Holland-Maschinen-Gesellschaft

in Oels 277

Meinel & Herold

Hermonifa-Fabrik, Klingenthal (Sachl.) Dr. 66.

Nur 4 1/2 M.

Nur 6 M.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow. (Nachdruck verboten.)

„Ihr habt mein Entschluß ins Unausführliche führen wollen, aber Gott hat es anders gewollt. Seht, Dame — ich habe doch recht gehabt, die Kinder führen die Sünde der Eltern!“

„Und der Tod — er löst alles.“

Frau Engelhardt nickte schwer mit dem Kopfe — schonend brachte sie dem Alten den Tod seiner Tochter bei. Bevor älteste, ein paar Tränen liefen über seine geschrumpften Wangen — er riß die Hände vom Kopf und verbarste einen Augenblick in stummem Gebet.

„Mag sie gewesen sein, wie sie will — es war doch mein Kind“, erklärte er sein Thun halb entschuldigend.

„Finden Sie Trost im Glück Ihrer Enkelin.“

Die Augen des alten Mannes leuchteten auf.

„Das war ein gutes Wort, Dame“ — er drückte ihr fest die Hand — „wir wollen beide nur das Glück unserer Kinder im Auge haben.“

Und sie eilten mit freudbegehrtem Fuß dem voranströmenden Karl nach. — — —

Angiolina sah vor Francescos Pflanze und harrte seiner Rückkehr. Besser war es, schnell enden. Was ist Dual noch länger binden? Es war zu seinem Glück — was fragte und weinte sie das? Und wenn es für sie nur Glück auf Erden gab — ein Glück hatte sie doch: den Gedanken, zu wissen, daß er glücklich war.

Und doch war ihr so schwer, so schwer, daß sie ungeschicklich weinen mußte. Sie hatte das Gesicht in den Händen verborgen — esende Schritte ließen sie aufleben. „O — Francescos Schritte zurück — nun war es vorbei für immer — vorbei!“

Ihre Hand wurde ergriffen, mit Lippen bedeckt — ein Sehen

durchließ ihren Körper — das .. das war nicht Francesco, das war er — er —

„Angiolina — mein süßes, süßes Herz — mein Weib!“

Er wollte sie an sich ziehen, leichenblass benetzte sie sich zurück. Auch der Blick ihr nicht erparnt, auch den Blick mußte sie noch leeren.

„Lohnt mich — lohnt mich“, bat sie flehend und suchte ihm ihre Hände zu entziehen.

„Ne, nie — fest habe ich Dich, jetzt halte ich Dich und lasse Dich nicht mehr von mir. O — trübe Dich nicht, ich weiß es ja, Du liebst mich, wie ich Dich liebe.“

„Nein, nein, es darf ja nicht sein“, schrie Angiolina schmerzhaft auf, „Ihr sollt glücklich werden!“

„Ja, das soll er“ — Frau Engelhardt trat heran und ergriff lauthals Angiolinas Hand — „durch Dich, denn nur so kann er es werden. Komm an mein Herz, meine Tochter.“

Angiolina mußte nicht, wie ihr geschah — ein Beben durchließ ihren Körper, sie sank in die Arme der alten Dame.

„Herr, Herr“, kammele der alte Beppo, Freudenstränen in den Augen, Karls Hand ergriffend.

„Ich was, Herr“, rief der.

„Dein Sohn, Vater Beppo — komm her.“

Und er zog den Alten an seine Brust und umarmte ihn herzlich. Dann lächelte er Angiolina von der Brust seiner Mutter, zog sie an sich und küßte sie.

„Mein — mein — mein.“

Und sie erwiderte seinen Kuß, sah ihn mit leuchtenden Augen an und lächelte: „Das es solches Glück geben kann.“

„Ich ahnte nicht, daß Francescos Wort wahr geworden: Du wirst zu mir kommen und dann erst wirst Du glücklich sein, ahnte nicht, daß sie gerade der Schritt glücklich gemacht, durch Hilfe der Heiligen.“

Als sie sich von Karls Brust losgemacht, fiel ihr Blick auf die abwärts stehende Bianca. Sie lag auf derselben zu

„O, Du meine einzige Braut, komm, nimm teil an meinem Glück.“

Sie zog die laute Widerstrebende heran. „O, Liebster, sie ist stets freundlich zu mir gewesen, an jenem Tage, an dem alles mich verurteilt, habe ich ihr eides Herz erkannt, sie muß bei uns bleiben, wir wollen sie hegen und pflegen.“

„Das ist schon alles abgemacht“, lachte Karl übermütig auf. „Sie wird bei uns wohnen, als unsere Hausverwalterin und Großvater Beppo als mein Hausarzt und alle, die Du sonst noch liebst, süßes Herz.“

„Du Güter, Güter“, flüsterte sie wieder an seiner Brust. Frau Engelhardt sah glücklich lächelnd auf die Gruppe. Egoismus soll es gewesen sein, sie um das Glück zu bringen? Nein, aber zu viel Liebe war es, zu viel Mutterliebe, die blind war gegen die andere Liebe. Dann rief sie herzlich:

„Nun kommt, kommt — jetzt gilt es, Verlobung zu feiern!“ Sie ergriff Beppos Arm — „geben Sie mir Ihren Arm, so — die jungen Leute haben doch keinen Sinn für uns, jetzt wollen wir Hug sein für sie und alles vorbereiten, daß sie bald ihr Glück in ihr eigenes Heim tragen können.“

Sie beklagte den Wogen — Karl und Angiolina sahen Hand in Hand — sie wuschen nicht, ihr Glück war so reich, daß sie es nicht in Worte fassen konnten. Aber jedermann sah es doch — es leuchtete aus ihren Augen. — — —

Wie es weiter gekommen?

Da ist nicht viel zu erzählen — es kam alles so, wie es Karl und Angiolina geplant und gewünscht. Der alte Egoismus stand nun und barg nur glückliche Menschen, die auch andere glücklich machten, wie und wo sie auch konnten. — —

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 15.

Nieser, den 9. April 1904.

127. Jahrg.

Heimat.

Erzählung von H. von Krause (E. von Jellen).
Katholik verboten.

Von den Linden auf dem Gutshof tochten gelbe Blätter. Die Dorfstraße war tief ausgefahren, und in den Wasserpfützen spiegelte sich der Abendhimmel eines trübten Oktobertages. Die große Gänsehede des Dorfes setzte schreiend heim, getrieben von einem hartfüßigen Puden, dem das Hens aus der Hofe hing und einem größeren Mädchen, beide mit weißblonden Haaren und braun gebrannten Gesichtern. Aus dem Schornsteine der bemoosten Strohdächer, deren Reihe hier und da von einem neuen Ziegeldach unterbrochen war, stieg schwarzer Rauch auf, den der Wind mitwollig zerhaute. Vor dem Torfe stand eine große, alte Eiche, deren Blätter, die noch dunkelgrün waren, vom kalten Abendwind durchschauert aufsprangen. Außer dem melancholischen Gesäusel ziehender Kraniche schwebten alle Vogelstimmen. Der alte Baum hätte viel erzählen können. Unter ihm hatte Wollenstein einst Raft gehalten, als er das Wiedener Land durchzog.

Schwerlich hatte der allgewaltige Feldherr mit so hellen Augen in die Welt gesehen, wie der junge Mann, der heute an dem mächtigen Stamm mit der rissigen Rinde lehnte, schlaf getrocknet, ein junges Blut, bei dessen Anblick einem das Herz locken konnte. Sein blondes Haar kräufelte sich über der Stirn, die weiß gegen das braungebrannte Gesicht abstrich. Seine grobe Jacke und die braunen leinwandenen Hosen waren abgetragen und grigte dunkle, eigenartige Flecken, und seinen Händen sah man die harte Arbeit an, aber diesen strammen Gliedern war die Arbeit in der freien Luft eine Lust gewesen, und seinen frischen Mund, über dem ein blondes Bärdchen sproßte, umspielte ein vergnügtes Lächeln. Jetzt strahlten seine hellen, blauen Augen stumm, als vom Torfe, den schmalen, graubraunen Fußsteg entlang, ein Mädchen mit zwei Eimern daher kam und sich dem alten Ziehbrunnen näherte, dessen schwarzer Balken mit der herabhängenden Kette sich in der Nähe des Brunnen aus Kesselfestholz erhob. Das Mädchen schritt mit gesenkten Augen ihrem Ziele zu. Ihr rundes Gesicht zeigte keine regelmäßigen Züge, und sie sah traurig aus. Sie war einfach, aber sauber angezogen und trug auf dem blonden Haar ein weißes, dreieckiges Mädchen, welches unter dem Kinn von einer breiten, weißen, spitzen gebundenen Stoffschleife festgehalten wurde. Dies Köppchen, unter dem der schlichte, blonde Scheitel ganz sichtbar blieb, gab ihr ein besonderes nettes Ansehen. Die Mädchen, die auf dem Hof dienten, wählten diese alte Landestracht alle tragen, der alte Herr, dem das Gut gehörte, hielt darauf. Ein leiser Pfiff vom Baum her machte sie aufblicken, das Blut stieg ihr ins Gesicht, und die Eimer hielten, da sie sie hinlegte.

„Schlicht, lüft Zicken“, sagte er in plattdeutscher Mundart, indem er rief zu ihr trat, „ich bin schon lange hier.“ Er legte den Arm um ihre Taille und zog sie mit sich hinter den Baum, wo ansonsternes Strauchwerk sie vor dem Blinde und vor den Wänden der Vorbergenden schützte.

„Was wart' auf mich, Franz?“ sagte sie, und wackelte.

Gelbes erschienen in ihren Augen, als sie lächelnd zu ihm auf sah.

Sie schmeigte sich an ihn: „Dann möchte sie fast los.“

„Ich komm ja wieder, und dann, Zicken, dann heiraten wir.“

„Vergiß mich nicht in Berlin, Franz, es ist so weit weg.“

„Wie werde ich? Ich vergess dich nicht, Zicken, und ich schreib dir bald, wies auch schreiben, lüft Zicken.“

„Ja, Sonntags“, sagte sie. Sie rannten und plauderten, und er liebte sie.

„Ich muß gehen“, sagte sie plötzlich. „Mutter wartet, du weißt doch, sie kam mit ihrem Schlimmen nach dem Hofier tragen, und Wollenstein schilt immer, wenn ich lange wegbleibe.“

„Ach, laß sie schelten, morgen bin ich fort, Zicken, bleib noch ein kleines bisschen.“

Sie schmeigte sich matt. „Ach, komme morgen früh, wenn du fortgehst, nach mal zu Deiner Mutter.“

„Ich weiß, da sitzt Mutter dabei, die geht bis Wollenstein mit. Komm lieber heut abend, Zicken, nur dies eine Mal, wie?“

Sie ließ den Kopf hängen und wurde rot: „Ist sie einmal an einem Sommerabend seinen Mitten weggegeben und mit ihm spät am nahen Waldweg gesessen hatte, wollte sie abends noch Dunkelwerden nicht mehr kommen. Auch jetzt schüttelte sie den Kopf. „Wer, wer“, sagte sie, „ich komme nicht, Franz, ich muß bei Wollenstein in der Stube spielen.“

„Aber nachher.“

„Dann ist zugeschlossen.“

„Na, du willst nicht“, sagte er und ließ sie los.

Einen Augenblick wurde er, als wollte sie gehen, dann schlang sie plötzlich beide Arme um seinen Hals und schloß laut auf. Er presste sie fest an sich. „Ist Zicken!“ murmelte er zärtlich.

Da klang es von nahen Dorf her: „Zicken, Zicken!“

Es war der kleine Junge des Schmieds. Die Mutter schickte ihn, weil sie so lange blieb.

Raja machte sie sich los und fuhr sich mit dem Bissel ihrer blauen Schürze über die Augen. Sie wackelte nun nur stumm zu.

„Ach, Zicken, ach, lüft Zicken!“ sagte er, „ich wart heute abend hier.“

„Wer, wer“, sagte sie wieder. Sie wandte sich noch einmal um, als sie zu ihren Eimern ging und sah ihn stehend an, sie wollte noch etwas sagen, aber sie dachte nicht. „Weiß du, Willem, ich komme schon!“ rief sie dem kleinen Jungen zu, der den Stein entlang gelaufen kam.

Dann stülpte sie rasch die Eimer, nahm die hölzernen Trage auf und schritt, die schwere Last leicht tragend, davon, dem letzten Hause des Dorfes zu, wo ihre Mutter unter dem großen Strohdach auf sie wartete.

Sie konnte nur eben die Eimer in die Tür schleppen, dann rannte sie durch den Garten hinter dem Hause auf den Gutshof, wo sie als Mädchenmädchen diente. Wollenstein empfing sie kummend, es war höchste Zeit zum Melken, und nur ungern erlaubte sie dem kleinen Mädchen, wenn der Vater beim Treiben war, wie heute, das Wasser für die letzte Mutter zu holen.

zum Begräbnis aber erschienen sie alle vollständig. Die Freisten Antoine mit verschlossenen Händen, wandten ihm den Rücken oder wendeten ihm vielleicht auch gar das schöne Wort „Schicksal“ zu.

Wenig gaben sie sich dann bei der Testamentseröffnung ein Wenko-vous, allein die Sache war hier insofern anders als beim Begräbnis. Damals hatten sie einander ängstlich umschlungen — „geirnt durch den gemeinsamen Schmerz“, wie man sich damals so schön ausgedrückt hatte — jetzt gingen sie um einander herum, wie blasse Hunde, die einander nicht aus den Augen lassen, weil jeder fürchtet, der andere werde ihn überfallen.

Endlich war der feierliche Augenblick gekommen, da das Testament verlesen wurde — ein dumpfes Gemurmel folgte ihm, das zuletzt in wüstem Geschrei überging.

„Ich habe“, so schrieb der Beschorbene, „mein Vermögen möglichst in Rente angelegt und so habe ich meinen Hof wohl um das Doppelte vergrößert, als ich ihn übernommen — er dürfte jetzt 600000 Franko wert sein. Er soll öffentlich versteigert werden, soll aber ganz in eine Hand übergehen. Keinesfalls aber darf er zerstückelt werden. Der Käufer soll den und den und den milden Bedingungen zu. Das gesamte Inventar und aller Besatz, das Haus und das Mobiliar — alles ist darin inbegriffen — nur vier Dinge gehen in andere Hände über. Nämlich die prächtige Schmetterlingsammlung erhält mein Neffe Jean-Baptist — weil er selbst ein echter Schmetterling ist, der für „Stimmen“ schwärmt. Mein Neffe Jules erhält meinen Weidenstrauch mit Inhalt. Der Frau ziemt Bedenlichkeit und darum vermachte ich meiner Nichte Marie Dubois die Prachtstange des Herdes: „Das Leben der Heiligen“. Mein jüngster Neffe aber, Antoine, erhält die Krone, die er so sehr geliebt hat, mit Inhalt.

Als sich das Hauptgeheim gelegt hatte, beauftragte Jean-Baptist sein Geschick, die Schmetterlingsammlung, verweigerte sich dann spöttisch gegen Antoine und sagte:

„Lieber Vetter — dies schenke ich dir, damit doch Deine Bemühungen nicht vergeblich waren.“ Damit ging er mit spöttischem soß beschuldigendem Grinsen. Marie hatte inzwischen den mächtig großen Prachtstang mit feierlicher Hast durchblättert, ob wohl nicht noch etwas anderes können wäre: „Nette“ rief sie erobert, „dafür habe ich keine Verwendung“, warf das Buch drohend vor Antoine, auf den Tisch und ging wuschelnd ab. „Und der Weidenstrauch steht dir auch noch zur Verfügung“, sagte Jules, der in dem Schwanke war alte Kleider und in einer Hofentafel ein leeres Portemonnaie gefunden hatte und folgte den anderen.

Der Advokat lächelte fein.

„Alles das ist jetzt Ihr Eigentum“, sagte er zu Antoine, „die Herren sind dessen Zeuge!“

So ließ denn Antoine die Sachen auf einen Wagen laden und nach Paris fahren. Dort machte er sich daran, den Inhalt zu untersuchen. Sie enthielt keine Geldstücke, aber zu unterm eine Brieftasche, in welcher vier Briefe sich befanden, an die vier Erbberechtigten gerichtet. Den an ihn selbst gerichteten rief er auf und las:

„Mein lieber Junge!“

„Du sollst das weiß bekommen — aber, wenn ich die anderen richtig erkannt habe, alle! In beiseigeflossenen Gewerke stufst du einen Erbd über 380000 Mark auf den Kredit Spannaid. Dann befindet sich im Hutter das allen Jules im Weidenstrauch ein Erbd über 40000 Mark, ebenso in der Pracht, die der Schmetterlingsammlung beigelegt ist und endlich auch noch in einer gelben Tasche am Umschlagbeutel des Prachtwerkes. Habe ich nicht behalten und haben die anderen die Erbschaft

abgelehnt, so bist du dadurch ein Mann von einer halben Million. Nur die Liebe mußt du mir noch tun und die drei Briefe in den Kästen besorgen. Liebe wohl!

Dein Onkel
Etienne Colombe.“

Die Wirkung der drei Briefe an die anderen war eine gewaltige. Erstens suchten Jean-Baptist, Jules und Marie das Testament umzusetzen, es gelang nicht, Etienne hatte sich auf seinen Weidenstrauch ängstlich untersuchen lassen, bevor er es machte. Dann zogen sie Antoine vor Gericht, wurden jedoch auf das Zeugnis des Advokaten mit ihrer Klage abgewiesen.

„Von diesen „Lachenden“ Erben soll keiner je von Drogen gelacht haben außer Antoine.“

Vermisslicht.

Das Kreuzeszeichen. Seit dem Kreuzestode Christi ist das Kreuzeszeichen ein Kreuz- und Ehrenzeichen des Christentums geworden. Schon früh kam die Bitte auf, sich durch Handbewegung mit dem Kreuze zu bezeichnen, wobei freilich der Aberglaube mit unterließ, als sei dieses bloße Kreuzeszeichen eine Art Bewehrungsmittel gegen allerhand dämonische Ansetzungen; so z. B. sollte es, vor dem Schlafengehen angewandt, gegen böse Träume helfen. Seitdem das Kreuzeszeichen bei gottesdienstlichen Handlungen gebraucht wird, eignet ihm die Bedeutung des Segnens oder Weihens. Während es die reformierte Kirche ablehnte, hat es die lutherische bei Taufe, Abendmahl und auch sonst beibehalten. Luther hatte auch nichts gegen eine private Anwendung, wofür nur alles Mißbräuchliche vermindert wurde. In der „Hausstapel“ rät der Reformator sogar direkt an: „Des Morgens, so du aus dem Bette siehst, des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollst du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen: Das walt' Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.“ Im Mittelalter galt das Kreuzeszeichen u. a. auch als Symbol des kirchlichen Besitzrechtes, als Wahrzeichen aller Orden und Kongregationen und als unbedingte Grundform des Gotteshauses. Luther hatte, wie schon angedeutet, gegen das Kreuzeszeichen innerhalb des kirchlichen Bewandtes an und für sich keine Bedenken, wohl aber eiferte er kräftig gegen „Mißbrauch und Jertum“, die „in Anbetung der Bilder und der Kreuze“ geistlich, Wahrscheinlich wurde das Kreuz schon in den ersten christlichen Jahrhunderten in Plastik und Malerei zur Darstellung gebraucht. Die beiden ältesten Formen sind das griechische und lateinische Kreuz; bei ersterem schneiden sich die Balken in der Mitte, und sind gleich lang, bei letzterem wird ein längerer Vertikalbalken oberhalb seiner Mitte von einem kleineren Querbalken gekreuzt.

Ohne Liebe.

Was ist die Welt, wenn sie mit dir durch Liebe nicht verbunden?
Was ist die Welt, wenn du in ihr nicht Liebe hast gefunden?
Verklage nicht in deinem Schmerz Des Herzens schmerzliche Triebe.
Nur liebend ist dein Herz ein Herz!
Was ist es ohne Liebe?
Wenn du die Liebe nicht gewannst, Wie kannst du es erweisen,
Ob du ein Misch gewinnen kannst, Ob du ein Misch beissen?

Gelesen von Helmuten.

Druck und Verlag von Beyer & Blasenich, Nieser; für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmitt in Nieser.

Auf der andern Seite des Flusses wohnte Franzens Mutter. Sein Vater war im Sommer gestorben, und die Witwe hatte die Etage und Kammer vorläufig nach behalten.

Franz und Fietlen kannten sich, so lange sie denken konnten. Ihre Eltern hatten nicht immer feindselig miteinander gelebt, besonders die Frauen zankten sich untereinander, aber die Kinder waren immer gute Freunde gewesen. Sie hatten zusammen die Vogelhäuser geputzt, als sie noch klein waren. Stundenlang saßen sie auf dem Balkon an der Landstraße oder am Teichrand im Felde, machten Ketten aus Butterblumenstängeln oder Kränze aus Gänsefüßchen, sie pflanzten Kornblumen, spielten im Sande mit kleinen Steinen, hatten ihre Liebe rot mit dem französischen oder starren träumerisch in die lächelnde Landschaft. Fietlen wußte auch Spulgeschichten und allerlei aus der Franzosenzeit, was sich die Leute im Dorf erzählten, sie mußte früh stehen, und Franz sollte mit dem Hunde und brachte sich eine Bratpfanne. Auch in der Schule hielten sie zusammen wie Brüder und Schwester. Franz hatte keine Schwester und Fietlen war die jüngste von sieben. Mühte ein anderer Junge sie schlagen oder ein Mädchen ihr irgend etwas wegnehmen, weil sie klein und bescheide war, dann teilte Franz Prüfte und Schläge aus, und er war ein krummer Junge. Dafür half sie ihm abends bei den Schularbeiten, sie lernte leichter als er. Auch setzte er oft etwas vom Lehrer, denn Franz war zu allerlei Unfug geneigt, und seine Mutter beschwerte ihn in der Meinung, daß der Lehrer Schuld an allem sei und ihn ungerecht behandle. Fietlen war meist still dazu, ließ ihn heulen, und wenn alles vorbei war, sagte sie wohl: „Ja, warum ärgerst du denn so, das ärgert dich doch, wenn du Weisheit mit in die Schule bringst.“ Dann ließ er die Lippe hängen und tröstete verächtlich fort, aber er wußte, daß sie recht hatte.

Als sie zusammen ins Kirchdorf in den Konfirmandenunterricht gingen, sagte der einfache Unterricht des alten Pfarrers das Mädchen innerlich an, und sie ging still nebenher, wenn die andern Konfirmanden manchen Unfug auf dem Wege trieben. Sie redete auch nicht mit Franz davon, der die Sache mehr geschäftsmäßig betrieb.

Am Abend ihres Konfirmationsfestes sahen sie beide am Rande des Buchenwaldes, der sich jenseits der Chaussee nahe dem Dorfe hingog. Im Grasen zu ihren Füßen blühten eben die Kuckblumen auf und Malvenblühen sproßten neben ihnen. Am dunkeln Abendhimmel ging die Sonne unter, und sanftes Frühlingszähnen lag in der lauen Luft. Franz hatte eben dreiben am Gänsefüßchen eine halbe Zigarre geraucht, die ihm ein anderer Konfirmande großmütig für 5 Pfennig überlassen hatte. Nun sah er doch aus, und alles drehte sich ihm im Weibe um. Fietlen hatte sich zu Hause aus der heißen Stube gedrückt, wo die Mutter einige Verwandte und Bekannte mit dünnem Kaffee und trockenem Weichbrot traktierte und die beiden großen Schwestern, die in Rostock und Hamburg dienten, sich freuten, ob Fietlen nach Rostock oder nach Hamburg sollte, wenn sie in Dienst gieng. Draußen ward ihr wieder feierlich zu Mute, sie dachte an heute morgen, und es durchdrangte sie ein wunderbares Glücksgefühl, denn der Herr Pastor hatte gesagt, sie wären nun Gottes liebe Kinder, und das sollten sie auch bleiben. Sie hielt das schöne, neue Gebirgsbuch in der Hand, mit dem goldenen Kreuz auf dem Einband, das hatte sie vom Herr-Pastor bekommen, weil sie immer so gut geantwortet hatte, sie fand es wunderbar, und auf der ersten Seite stand ihr Konfirmationsversprechen eingeschrieben: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Dann kam Franz, er legte sich ins Gras und erholte sich langsam von seinem Rauchergeruch.

„Du“ sagte Fietlen, nachdem sie lange schweigend nebeneinander gesessen hatten, „ich möchte doch zu gern, daß wir beide in den Himmel kämen.“

„Ja, das ist noch lange hin,“ meinte Franz und nach einer Weile: „Du, weißt du, was ich möchte? Herbernecht möchte ich werden.“ Er sprang auf. „Mit Bierem lang fahren, daß man alles so sieht und mit der Peitsche knallen.“

„Kannst du ja.“

„Vater bringt mich bei den Hofen an, morgen komme ich hin,“ sagte er triumphierend.

Fietlen schaute. „Ich soll nach Hamburg oder Rostock in Dienst.“

„Na, da frust Du Dich wohl.“

„Ne, ich fürcht' mich,“ sagte sie und schlug die Augen nieder.

Da lachte er und rannte zu seinen Kameraden. Fietlen kam nicht nach der Stadt. Das kleine Hühnermädchen auf dem Hofe wurde krank, da kam das gnädige Fräulein, das dem alten Herrn, ihrem Vater, die Wirtschafft führte, und sprach mit Fietlens Mutter. So kam sie vorläufig als Hühnermädchen auf den Hof. Da hatte nun jeder seine Arbeit, und sie sahen nicht viel voneinander. Und die Zeit verging. Fietlen kam nach Büttow in „Pommes“, wie die Mutter sagte, und machte Schneidern lernen, das hatte die Schullehrerin der Mutter eingegeben. „Sie kann dann etwas verlangen, wenn sie in Hamburg in Dienst kommt“, sagte sie.

Fietlen lernte auch treulich, obgleich ihre rauhen Hände etwas ungeschickt mit Nadel und Schere umgingen, aber in der Stadt gefiel es ihr gar nicht. Die Schneiderin, die sie in Kost hatte, wohnte auf einem kleinen, engen Hofe und wußte das derbe Landmädchen, das willig zu aller Arbeit war und zum Schneidern doch wenig Geschick hatte, nebenher gränzlich aus. Die andern Mädchen lachten über ihre Mäße, bis sie sie ablegte, redeten vom Tanzboden, und Fietle war erst wieder froh, als sie nach einem halben Jahr ihr Bündel schnürte und heimwärts tröhlen konnte. Sie fand die Mutter scharf krank am Typhus und konnte vorläufig nicht nach Hamburg. Das gnädige Fräulein kam oft selbst, sah nach der Kranken und schickte Suppe und Wein, und als der Wessenen die volle Gesundheit nicht wieder kommen wollte, schlug sie vor, Fietlen in die Küche zu nehmen; dann blieb diese doch in der Nähe und konnte Sonntags oder nach Feiertagen der Mutter beistehen. Diese begrub ihre ehelichen Pläne nur ungern: „Ach, du! Du solltest auch fünfzig Taler Lohn verdienen, wie die Deutche,“ murmelte sie, „nun! stund' höchstens dreißig.“ Aber Fietlen war zufrieden.

Franz war inzwischen wirklich Herbernecht geworden und ein schmuder Burfische, und eines Tages bemerkte er, was für eine „niebliche, süße Dirn“ aus Fietlen geworden war. Von da an setzte er sich immer abends neben sie, wenn nach des Tages Raß und Hitze die Knechte und Mägde unter der großen Linde beisammen saßen, plauderten und sangen und am Gertesfuß tanzte er von Anfang bis zu Ende mit ihr. „Sie geht mit Franz,“ sagten die Leute.

Und nun sollte der Franz Soldat werden, da hieß es Abschied nehmen. Er kam zur Gardebataillon. „Das dauert drei Jahre,“ sagte der Lehrer, und Fietlen weinte des Abends im Bette, weil es so schrecklich lange war.

Die Zeit verging. Franz' schieß gleich, nachdem er angekommen war, eine hübsche bunte Karte. „So schön habe ich mir Berlin nicht gedacht, da ist Götterrot gar nichts gegen.“ Dann dauerte es ein paar Wochen, bis Fietlen einen Brief bekam. Am Sonntag nachmittag ging sie damit zu Franzens alter Mutter, und beide lasen ihn wieder und wieder.

Die Alte arbeitete noch als Gartenfrau auf dem Hofe. Sie war zufrieden damit, daß Franz und Fietlen ein Paar werden wollten. „Du hast zwar nichts, Fietling“, sagte sie, „das ist wahr, und er hält' wohl eine kriegen können, die ein hübsches Weib hätte, aber du bist 'ne ordentliche Dirn und auch fleißig, und er will ja doch keine andere, dann muh ich ihn man seinen Willen lassen.“

Fietlen wurde rot bei dieser etwas launen Zustimmung, aber als drei Monate um waren und sie, wie sie alle Sonntage pflegte, zu der alten Frau kam, legte sie stillschweigend ein kleines Buch vor ihr auf den Tisch, das war ein Sparfassenbuch, und darin eingetragen standen 30 Mark.

„Hä mal ja,“ lächelte die Alte, „Du legst Dich auf das Sparen, das ist recht, Fietling, es ist man wenig, aber es wird ja doch mehr mit der Zeit, und Ihr seid ja noch jung, Ihr könnt noch lange warten. Besser is es ja, wenn einer n' hübschen mehr hat, aber wenn er zufrieden is, bin ich es auch.“

Das Rang nun wieder nicht sehr ermutigend, und Fietlen steckte ihr Buch traurig wieder ein, sie bekam 40 Taler oder 120 Mark Lohn jährlich und mußte sich davon kleiden, aber sie war eigen und ordentlich mit ihren Sachen und brauchte daher wenig, denn es gab ja Weihnachts auch noch ein Kleid, was sie sich selbst nähte, so wußte die Summe in ihrem Buch stetig.

In jenem ersten Briefe hatte sie indessen eine große Freude, die sie auch mit der alten Frau teilte. Franz schrieb freilich, daß sie viel Dienst hätten und daß er abends todmüde wäre, aber sonst gefiel es ihm sehr gut in Berlin, er hatte auch den Kaiser schon gesehen.

Dann schickte er nach einigen Wochen sein Bild. Dazu freute sich Fietlen am meisten. Wie schüch er aussah in der schönen Uniform, die war bunt angenehm. Sie legte das Bild sorgfältig in einen hübschen, kleinen Kasten, den ihr das gnädige Fräulein zu Weihnachten gegeben hatte, aber Sonntag nachmittags nahm sie es mit zu seiner Mutter.

Fietlen sah allemal sehnsüchtig nach dem Postboten aus. Der kleine, freundliche Mann trug immer einen Augenblick in der Küche aus, und Wamsell schob ihm gewöhnlich eine Tasse Kaffee oder sonst eine kleine Erquickung hin. Wenn er dann etwas für Fietlen hatte, blinnte er ihr lässig zu, und sie kam mit vor die Tür, da reichte er ihr die Karte oder den Brief aus Berlin. „Na, noch schreibt er, hat noch keine andere,“ sagte er lachend und sah freudlich in das erdtenbe Mädchen Gesicht, „war' ja auch dämlich, so 'ne dealle Dirn gib's ja gar nicht in Berlin.“

„Keruten bekommen keinen Urlaub,“ schrieb Franz, „aber wenn das Jahr um is, zu Weihnachten komme ich.“

O wie sich Fietlen auf Weihnachten freute. Aber er kam nicht, er war Burfiche beim Rittmeister geworden, er konnte nicht fort. — —

Die Zeit verging, die drei Jahre waren um. Ein schöner, milder Herbsttag war es, im Küchengarten wurden die Äpfel abgenommen, Fietlen wußte Pfauennus rühren, das Pfachsbrocken drang mit seinem Koch, doch, durch die hille, klare Luft. Vor dem Dorfe stand die Dreschmaschine und blies ihre Rauchwolken in den blauen Himmel hinauf, der Buchenwald strahlte in leuchtender Pracht mit seinem roten und gelben Laub, und als jetzt die Sonne zur Wüste ging, stammte er ordentlich auf in Purpur und Gold. Im großen, alten Herrenhause war großes Reinemachen gewesen, das gnädige Fräulein bekam heute eine neue Jungfer aus Berlin. Die vorige war plötzlich erkrankt. Oben kamen die Mädchen vom Welken zurück, sie trugen große, weißgeschuerte Mäntel mit gelbem, glänzendem Messingbesatz an silbernen

Tragen, und man merkte es ihrem Gange an, daß sie schwer trugen.

„Lachende“ Erben.

Onkel Etienne sah sich ziemlich matt und sah im Schnitzstuhl. Es war ihm sehr ärgerlich, daß er auf diese Art von seinen landwirtschaftlichen Arbeiten zurückgehalten wurde — und das nun gerade jetzt in der Zeit der Genie — und sich auf die Rechte und Tagelöhner verlassen zu sollen, das ist doch eine schlechte Sache.

Neben Etienne sah Antoine, der Sohn seines Bruders, der in Paris die Rechte studierte und zu seinem Onkel Etienne hinaus kam, sobald er an irgend einem Nachmittag Zeit hatte.

„Nun sage mir mal, mein lieber Antoine“, fragte Onkel Etienne mit schwacher Stimme, „was tun denn eigentlich die anderen, der Jean-Baptiste, der Jules und die Marie? Sind doch auch alles Kinder meiner lieblichen Brüder — warum sehen sie nicht einmal einen Augenblick nach ihrem alten Onkel?“

„Lieber Onkel, das ist gewiß nicht so böse gemeint,“ begütigte Antoine — „sicher wissen sie nicht, daß du krank bist.“

„Sollen sie auch nicht?“ rief der andere, „sie sollen auch mal so kommen — erben wollen sie doch alle.“

„Enteiden, wenn du das so aussprichst, so muh ich meine Besuche bei Dir auch einstellen,“ rief Antoine plüct, „denn ich —“

„Schwach keinen Usijn, Junge, und bleib sitzen — Du hast bei Deinem Kommen an alles andere eher gedacht, bloh nicht an Erbshast — mein, du bist gekommen, weil du auf Deinen alten Onkel noch was hältst — aber die anderen —“

„Nede nicht so von den anderen, Onkelchen. Du isst der Jean-Baptiste mit seinem Weinseller — der kann überhaupt nicht ab. Dann der Jules — ein Meufat mit großer Praxiß — nun und die Marie, mon Dieu, die vielen Kinder —“

„Et betwähre — sie wollen nicht.“

„Nun, da siehst du, daß sie alles andere im Sinne haben, nur nicht Erbshasterei.“

„Papperlapapp — Du frust die Welt nicht mein Junge! Wetten wir, sobald sie erfahren, daß ich krank bin, sind sie alle hier — alle! Befuch mal, laß mal so ein Wort davon fallen, daß ich krank bin — du wirst sehen — sie kommen alle, alle!“

Antoine sah auf der alten Traue, die er immer so sehr geliebt hatte und wiegte das Haupt. Dann ging er nachdenklich von dannen.

In den nächsten Tagen begannen ein wahres Wellfahren nach dem Hofe von Onkel Etienne. Es kam der dicke Jean-Baptiste mit seinem roten Weingelicht und seiner blauen Nase, es kam der magerere, blaße u. überarbeitete Jules und die verhärmte nervöse Marie. Alle hatten sie gehört, daß es „unserm teuren, vielgeliebten Onkel Etienne“ nicht zum besten gieng. Inzwischen aber hatte sich Onkel Etienne wieder glänzlich erholt und arbeitete ordentlich im Felde unher. Man ermahnte ihn, doch ja recht auf seine Gesundheit zu achten, kam noch einmal wieder und dann nicht mehr.

„Siehst du, Junge“, sagte Onkel Etienne, „Erbshasterei — nichts als Erbshasterei.“

Ein Jahr darauf legte sich Onkel Etienne wirklich zum Sterben nieder und niemand hatte davon gewußt außer Antoine, der ihn nach wie vor besucht hatte, aber Onkel Etienne hatte ihm ausdrücklich verboten, sie zu benachrichtigen.

1881.
1882.
1883.
1884.
1885.
1886.
1887.
1888.
1889.
1890.
1891.
1892.
1893.
1894.
1895.
1896.
1897.
1898.
1899.
1900.

1881.
1882.
1883.
1884.
1885.
1886.
1887.
1888.
1889.
1890.
1891.
1892.
1893.
1894.
1895.
1896.
1897.
1898.
1899.
1900.

1881.
1882.
1883.
1884.
1885.
1886.
1887.
1888.
1889.
1890.
1891.
1892.
1893.
1894.
1895.
1896.
1897.
1898.
1899.
1900.

1881.
1882.
1883.
1884.
1885.
1886.
1887.
1888.
1889.
1890.
1891.
1892.
1893.
1894.
1895.
1896.
1897.
1898.
1899.
1900.

1881.
1882.
1883.
1884.
1885.
1886.
1887.
1888.
1889.
1890.
1891.
1892.
1893.
1894.
1895.
1896.
1897.
1898.
1899.
1900.

3. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Drauf und Dring von Langert & Winterling in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

N. 81.

Donnerabend, 9. April 1904, abends.

57. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Ueber die gegenwärtige Lage im Herero-Aufstandsgebiet schreibt man dem „Chemn. Tagebl.“ aus Berlin: Die letzte Depesche des Oberst Deutwein über den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz gibt mancherlei wichtige Aufklärungen. Zunächst sind die Witbois und die Bastarde im Aufstandsgebiete eingetroffen und nehmen als Bundesgenossen der Schutztruppe an dem Kampfe gegen die Herero teil. Diese eingeborenen Hilfstruppen waren bisher im Süden gegen die Dottentotten beschäftigt. Ihr Eintreffen auf dem neuen Aufstandsgebiete kann wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß sich nun auch die Bondelzwarts im Karasgebirge durch Ablieferung ihrer Waffen völlig unterworfen haben. Als Oberst Deutwein aus Namaland abreiste, war dies noch zweifelhaft. Aus den letzten Mitteilungen des Gouverneurs geht hervor, daß die Hauptmacht der Herero sich noch bei den Onjati-Bergen befindet, Onganjira und Otarumba liegen im Norden und Süden dieses Gebirgszuges. In Waterberg und Umgegend scheinen also nur kleinere Haufen vorhanden zu sein. Ein Ausweichen der Herero nach Norden oder nach Osten auf fremdes Gebiet scheint danach ganz ausgeschlossen zu sein. Der Major v. Kasenapp ist nach Otjikwa vorgerückt, das südlich von Otjokoro liegt; er ist also auf dem Marsche in der Richtung nach den Onjati-Bergen. Beachtenswert ist die Tatsache, daß die Herero von Otjimbingwe sich von den anderen zu trennen versucht und die Eisenbahn bei Teufelsbrücke, südlich von Okahandja, überschritten haben. Offenbar wollten sie ihre Heimat aufsuchen. Möglicherweise begegnet die Verpflegung so großer Menschenmassen mit ansehnlichen Herden in dem eingeschlossenen und eng begrenzten Bezirke wachsenden Schwierigkeiten. Den wichtigsten Ort bildet jetzt Okahandja, dem der Kampfschauplatz nach Osten hin am nächsten liegt. Daher hat sich auch Oberst Deutwein dahin begeben, wie aus dem Telegramm hervorgeht. Die Eisenbahn von Okahandja nach Windhuk kann in den nächsten Kämpfen leicht wieder bedroht werden, daher ist eine Kompanie zu ihrem Schutze von Okahandja nach dem Süden hin vorgeschickt worden. Die Otjimbingwer haben sich in das Komagebirge zurückziehen müssen, das westlich der Eisenbahn nur 20 bis 25 Kilometer von Windhuk entfernt liegt. In dem Dreieck Okahandja-Windhuk-Onjatiberge werden also die Hauptkämpfe stattfinden.

Deutsches Reich.

Der Zusammenstoß der deutschen Bundes-Ärzten in auch im Sinne der veränderten Bedrängung. In erster Reihe stand hierbei die Besorgung vor dem demnächst beginnenden Winter. So heißt es in dem jetzt erschienenen Bericht des Straßburger Ober-Ärztlichen: „Es ist klar, daß die bestehende Lage, daß die Reichsregierung und die Staatsregierung in Preußen in einer sehr engen Verbindung stehen und die preussische Reichsregierung gar nicht in der Lage ist, sich der Verhältnisse durch die Staatsregierung völlig zu entziehen. Bei dieser Sachlage kann man sich der Besorgnis nicht erwehren, daß vielleicht nicht immer die nötige Selbständigkeit vorhanden sein wird, um in entscheidenden Augenblicken ein deutliches Wort zu sagen und zur nötigen Aktion zu kommen. Daher schlägt die Kommission vor: Das Oberkonföderationsrat erklärt, daß es jeden Versuch einer Beschränkung der Selbständigkeit und Eigenart unserer Kirche, namentlich jeden Versuch, Anordnungen und Rechtsmittel anderer Landeskirchen für uns verbindlich zu machen, abweist und nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung ihren Anschluß erklärt, daß dadurch die Selbständigkeit unserer Kirche in keiner Weise gefährdet wird.“ Das reichslandliche Oberkonföderationsrat hat sich dies Gutachten angeeignet. — Preußen ist eben dabei, das Vertrauen zu verlieren.

Der gewaltige Umfang der Sachengänge und der russisch-polen nach Deutschland wird durch folgende Zahlen charakterisiert: Es gingen aus Arbeit nach Deutschland in den Jahren von 1900—1903 aus dem Gouvernment Rostoff 195 879 Personen, also durchschnittlich jährlich 65 293. Aus dem Gouvernment Pskow 78 527, durchschnittlich jährlich 26 176. Aus dem Gouvernment Wologda 48 695, durchschnittlich jährlich 16 215. Aus dem Gouvernment Petrosk 38 616, durchschnittlich jährlich 12 872. Aus dem Gouvernment Wjatka 24 561, durchschnittlich jährlich 8187. Aus dem Gouvernment Samara 7292, durchschnittlich jährlich 2431. Insgesamt gingen also in den drei Jahren aus russisch-polen nicht weniger als 395 519 Arbeiter nach Deutschland auf Arbeit, durchschnittlich im Jahre 131 173.

In Rahmen einer „Druckfehler-Berichtigung“ (1) brachte die „Bl. Bg.“ die Nachricht, daß die vor anderthalb Jahren erbaute und unter großen Feierlichkeiten eingeweihte Rolle von Swatopmund „von der See zum großen Teile bereits wieder zerbrochen“ sei. Damit wird behauptet, bemerkt die „Nat. Bg.“, was wir bereits vor einigen Wochen kurz berichtet haben, als wir auf die unglückliche Taktik hinwiesen, mit der dem deutschen Volke wichtige, wenn auch unangenehme Nachrichten aus den Kolonien vorenthalten werden. Wir teilten schon damals auf Grund neuerer Photographien mit, daß die Rolle von Swatopmund fast gänzlich wieder vom Meere verschlungen ist. Man kann doch unmöglich glauben, daß sich derartige unglückliche Ereignisse dauernd wiederholen lassen. Ist es nicht besser, daß ein etwas Wort von amtlicher Stelle als das unangenehme Nachrichten aus den Kolonien — es handelt sich hier entweder nicht nur um den Aufbruch der Swatopmunder Rolle — infolge von

Verdrängungen langsam nach Deutschland durchfahren und dadurch den grundsätzlichen Kolonialgegnern nur um so länger Gelegenheit zu heimlicher Kritik der „Abseitigen Herrschaft Deutschlands“ geben. Wir wollen hoffen, daß der Einbruch der Eisenbahnen unserer (abseitigen) Kolonialpolitik für alle Zeit zugleich das Ende der verfehlten Schwelgerei in kolonialen Angelegenheiten bedeuten möge. Hauptausgangspunkt einer gesunden Kolonialpolitik ist, daß dem Volke offen gesagt wird, was in den Schutzgebieten vorgeht.

Italien.

Aus einer solchen verlässlichen Statistik geht hervor, daß Italien jährlich 28870000 Frank für seine — Bevölkerung zahlt. Von dieser Summe entfallen auf Gehalte für Militärs, Personal, Beamte, Richter usw. 7307000 Frank, auf Unterhalt der Gefangenen 18 Millionen, auf Heilung und Wäsche 1 Million usw. Es kommt von dieser genannten Summe fast ein Frank auf den Kopf der italienischen Bevölkerung. Und nicht einmal soviel zahlt Italien für seinen gesamten Elementarunterricht! Da müssen sich unwillkürlich die Worte Viktor Hugo einstellen: Jede neuerrichtete Schule schließt ein Gefängnis.

Die „Times“ schreiben zur Begegnung der Minister Goltzow und Tittoni in Wien, daß Deutschland diese Begegnung zuhause begrüßt habe. Daß Deutschland in dieser Angelegenheit eine eifrige Vermittlerrolle gespielt hat, soll gar nicht abgelehnt werden; allerdings hätte Deutschland die Begegnung nicht zuhause bringen können, wenn nicht auch Italien und Oesterreich-Ungarn gewillt hätten. Das Verlangen nach einer Aussprache ist eben bei unsen Verhandlungen vorhanden gewesen, ferner wollte Tittoni auch den österreichischen Staatsmann kennen lernen, den er noch nicht gekannt hat.

England.

Der „Post“ wird aus London berichtet: Der die Tibet-Expedition begleitende Berichterstatter der „Times“ drohtet aus Katalo vom vorgestrigen Tage, daß eine 50 Mann starke Abteilung britischer Infanterie unter Major Peterson das Dorf Sumador von 200 Tibetern besetzt sind, welche die britischen Offiziere und Mannschaften einluden, sich zu nähern, kann aber plötzlich eine unerwartet schnelle Salve auf sie abfeuern. Der Zwischenfall bewies den Entschluß der Tibeter, dem britischen Vorwärtsschritt nach Gyantsé auch weitesthin Widerstand entgegenzusetzen. Sie weigern sich denn auch, diplomatischen Verhandlungen Gehör zu geben. Von Gyantsé treffen tibetische Berichte ein. Das Vermögen des tibetischen Generals, der die englische Expedition bei Gyantsé aufzuhalten vermochte, wurde in Gyantsé mit Beschlag belegt.

Spanien.

Dem „Albora“ zufolge besch in dem Augenblick, wo die Petarde in Barcelona explodierte, eine Panik unter den Leuten, die auf der Rambla de Centra waren, und die nach allen Seiten flohen. Das Haus, in dessen Torweg die Höhenwache gelegt war, erlitt keine bedeutenden Beschädigungen. Es wurden einige Eisenstücke und einige Reste von Blei in dem Innern vorgefunden. Die Fenster der benachbarten Häuser sprangen und eine Mauer erhielt einen Riß. Drei Personen wurden verletzt. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Die Polizei sucht nach zwei Individuen, die auf der Rambla de Centra bemerkt wurden und im Moment der Explosion schnell verschwanden. Man kennt weder ihre Namen noch ihren Aufenthaltsort.

Als der König vorgestern abends das Theater besuchte, wurden einige Pisse laut. Das Publikum protestierte mit Hochrufen auf den König, Spanien und den Kaiserlichen Präsidenten Marro. Es entstand ein Handgemenge; Gendarmen mußten die Ordnung wieder her.

Der Krieg in Ostasien.

Telegramme aus Seoul besagen, daß die Japaner namentlich völlig Herren der Jaluinhalbung und der Korea sind, sobald Handelschiffe diese Gewässer jetzt ohne Furcht vor russischen Einwendungen befahren könnten. Die japanische Vorhut habe den Jaluinhalbung überschritten und es werde für wahrscheinlich erachtet, daß die Russen sogar Antung ohne Widerstand räumen werden.

Sechs Japaner, die als Koreaner verkleidet, von den Russen gefangen genommen wurden, sind, einer Meldung aus Tokio zufolge hingerichtet worden.

Zur Verhütung von Epidemien, die im Frühjahr in der Mandchurie auszubrechen drohen, werden bereits Vorkehrungen getroffen. Der Militärgouverneur von Sibirien veröffentlichte einen Befehl des Generals Kurapatkin an die Truppen, die gesundheitlichen Vorschriften streng zu beobachten, besonders in den Gebieten hinter Irkutsk, da andernfalls die ganze Eisenbahn eine Brutstätte der Ansteckung sein würde. Die Truppen werden in dem Armeebefehl weiter angewiesen, den Eisenbahnbeamten und den Ärzten Gehorsam zu leisten. Dazu beauftragt der Korrespondent der „Kosmos“ unter dem 29. März aus Chabin: Den russischen Truppen drohen in naher Zukunft erste Gefahren. Die Drunken in Chabin sind nicht tief und liegen dicht bei den Abzugstellungen, die nicht gesichert sind. Es müssen sofort Desinfektionsmittel geschickt werden.

Das russische Geschwader hat, wie aus Potoshama gemeldet wird, Port Arthur verlassen und kreuzt im Gelben Meer. Verschiedenartigste Gerüchte über Zusammenstöße mit der japanischen Flotte laufen um.

Altes und Neues zur Geschichte der Stadt Niesau.

In jüngster Zeit sind in unserer Bürgerstadt mehrfach Meinungsverschiedenheiten darüber zur Sprache gekommen, seit wann Niesau mit Stadtrechten ausgestattet worden ist. Diese Meinungsverschiedenheiten sind dadurch hervorgerufen worden, daß in der 3. Auflage von Meyers Lexikon vom Jahre 1874 gedruckt steht: „Niesau erhielt 1832 Stadtrechte, ward aber wieder beseitigt und blieb unbedeutend bis zur Entwidlung des Eisenbahnsystems; 1859 wurde es zum zweiten Male zur Stadt erhoben.“

Wichtig ist hier, daß Niesau seinen Aufschwung in erster Linie der Entwidlung des Eisenbahnsystems verdankt. (Die Döbysg-Dresdener Eisenbahn, im Jahre 1835 gebaut (1838 eröffnet), war die erste große Bahnlinie in Deutschland.) Alles andere in der erwähnten Lexikon-Auflage bedarf der Berichtigung.

Der Frieden Niesau ist mittels einer am 28. Juli 1832 (also nicht 1832) in Dresden vom Kurfürsten Johann Georg I. ausgestellten Urkunde zur Stadt erhoben worden, und 1859 ist der erste juristisch geübte Bürgermeister, der zur Zeit noch in Dresden lebende Herr Sieger, angestellt worden, unter dessen Leitung Niesau die verfallene Städteordnung angenommen und später auch die Rittergüter klassisch erworben hat.

Herr Siegers Vorgänger im Bürgermeistertum war der Selbsterwerbter Siegel, dessen Vorgänger wohl auch urkundlich nachweisbar sein dürfte. Daß Niesau nicht erst 1859 erhoben wurde, ist durch die Urkunde vom 28. Juli 1832, die alle bisherigen Steuern der Hof- und Waisen-Schule, auch Wagner und Schützler als Besitzer grundbesitzermaßen mittels Eides verpflichtet worden“ und ihm am 18. Juni desselben Jahres von dem „Königlichen Kreisverwalter (Dresdener)“ Sequestration-Bericht abgab und Christian Gottlieb Carl Kumpel, Gerichtsdirektor, zu seiner „(Storia)“ „Rechtschaffenheit unter gewöhnlicher Volksgesetzung im Präsidium“ hierüber ertheilt“ worden ist.

War nun auch Niesau ein „Städtlein“, so hat es doch die Selbständigkeit erst durch den Ankauf des Rittergutes erlangt. Dem Rittergutsbesitzer stand das Recht zu, die Pfarre, das Patronat, die Pfarrstelle zu beauftragen und die Pfarren Niesaus zu befehlen. In welcher Hinsicht und in welchem Maße die Selbständigkeit dieses Städtchens seinen Namen und tatsächlich kurz vor der Einführung der jetzigen Synodal-Ordnung geführt hat, davon wissen ältere Leute in Niesau zu erzählen. Wir wollen aber an dieser Stelle nicht darüber berichten. Sollte eine Synodalordnung oder eine Synodalreform in Niesau eintreten, sollten irgendwelche Synodalordnungen und dergleichen hier stattfinden: so war nicht nur das Bürgermeistertum, sondern auch das Rittergutsbesitzer, als des „mit dem Städtlein Niesau“ „Beauftragter“, Einwirkung entgegenzusetzen, und als die Patrimonialgerichte aufgehoben waren, die Polizei aber noch von der Justizbehörde ausgeht wurde, mußte auch die Erlaubnis des Amtsrichters, damals Gerichtskommissionar, nach seiner Zustimmung genannt, eingeholt werden. Nach dieses Berichtes hätte zu berücksichtigen. Es mag nicht immer die Selbständigkeit der erwähnten 3 wachgebenden Faktoren gegenseitig in vollem Maße gewahrt worden sein.

Die Annahme der verfallenen Städteordnung, die der Stadt gedachte Selbstverwaltung und der Ankauf des Rittergutes haben ermöglicht, daß die Stadt, die vor 30 Jahren noch nicht 6000 Einwohner zählte, sich hat entwickeln können, und zu dem Hofbühnen hat selbständig die Eisen- und der Eisenbahnbauwerke erheblich beigetragen. Ursprünglich war geplant, die Bahn von Olschitz über Strehla zu führen, und die Eisenbahn dort zu errichten. Von Gewerbetreibenden Dresdens aber wurden Schritte getan, die bewirken sollten, daß die Bahn von Olschitz über Niesau und Niesau nach Dresden geführt würde. Dieses Projekt gegenüber verhielt sich aber Niesau ablehnend. (Es soll seiner Zeit einen kleinen Volksausflug, der auch in dem Volksausflug Niesau eingeleitet gewesen ist, in dem die Döbysg-Dresdener Eisenbahn so bezeichnet war, daß sie über Strehla führt, während Niesau selbständig in der Bahnung obliegt.) Die große Spontankraft des Herrn Bürgermeisters Sieger

*) Vielleicht bringen wir gelegentlich einmal die ganze, ziemlich umfangreiche Urkunde zum Abdruck.

**) Großvater des jetzigen Herrn Kasanalsdirektors Siegel.

*) Der Rittergutsbesitzer Dr. iur. Ernst Gottlieb Danisch (1768 bis 1808) ist gemeint worden. Er hatte das Rittergut von seinem Bruder Christoph Danisch gekauft, und unter seinem Sohne und Nachfolger, dem Adl. Sch. Rittermeister von Oelsleben (1808 bis 1824), kam das Gut unter Sequestration und wurde im Konfiskationsverfahren an die Gendarmen Georg Ludwig und Kurt Robert Freiherren von Weid verkauft.

†) Das Städtlein enthält nur die Worte „Städtlein Niesau“, und aber den Worten steht eine fünfzeilige Klammer.

***) Strauß oder Strella (Strehla) wird bereits in seiner Halle Wappenstein IX. vom Jahre 1228 als Burg und Städtlein („castrum et oppidum“) erwähnt und bestand sich bis 1307 im Besitze des Städtlein Kasanburg, wurde im erwähnten Jahre mit Oelsleben, Patronat und allen Zugehörigkeiten an Otto von Hübner (Eisenburg?) verkauft und gelangte 1367 in den Besitz des Herzogs Bolko von Schweden. Der Name Niesau erscheint zum ersten Male urkundlich im Jahre 1111 und zwar in einer Stiftungsurkunde des Bischofs Dietrich von Bamberg. Die damalige Form des Namens war „Niesow“; 1119 hieß es man „Niesow“. Bei der Schenkung der Burg an den Grafen von Hübner (Strehla) und Borup (Borup) an den Bischof Eberhard von Bamberg und seine Kirche, von Kaiser Heinrich IV. 1084 und 1085 bewilligt, ist Niesau nicht erwähnt. Scheint also damals ganz unbedeutend gewesen zu sein; etwa 50 Jahre darauf veräußerte der Bischof von Bamberg über Niesau, das wahrscheinlich zur Burgmarkte Olschitz gehört hat, als aber kein Eigentum. Das Ritter Niesau war das älteste aller Ritter in der Mark Niesau und ist zwischen 1111 und 1119 gegründet worden.

hat ermöglicht, daß infolge der großen Rührigkeit und der Energie seines Nachfolgers, des Herrn Kühler, der Stadt ein moderner Aussehen hat gegeben werden können (Beschleunigung, Erweiterung, Erweiterung, und auch der Unternehmungskraft mancher Bürger hat dazu wesentlich beigetragen. Unter der ruhigen Leitung der städtischen Verwaltung durch Herrn Weitz sind ebenfalls Verbesserungen leicht ausgeführt, welche angebracht worden (Kanalisation, Höhere Schule). Bekannt ist, daß diese noch vor der Ausführung sehr wichtiger Dinge steht, die naturgemäß die Steuerkraft der Einwohner zu Lasten nehmen. Der goldene Satz einer Rente, wobei die Höhe der Rente in verschiedener Form wiederholt sich an mehreren Orten (Deutschland). Aber in den verschiedenen Berufsweisen der Stadt (Handwerk, alle Arten Gewerbe, Handel, Schiffahrt u. s. w.) ist gar viel Geld verborgen, und fleißige Hände wissen auch heute noch solche zu finden. Hat auch heutzutage mancher schwer im Kampf ums Dasein zu ringen, so dürfte doch die Hoffnung berechtigt sein, daß es bei einträglichem Zusammenwirken aller Berufsstände auch der jetzigen, unruhigen Zeit der städtischen Angelegenheiten möglich sein wird, noch und noch alle Schwierigkeiten zu überwinden und „das Bildlein Niels“ zu einer weiteren gedeihlichen Entwicklung zu führen. Dazu gebe Gott seinen Segen!

Wohlwollen wollen wir nur noch, daß bei der Erweiterung des Altstadteiles es nur durch die geschickte Vermittlung des damaligen Stadtverordneten-Vorsitzers, Herrn Kühler, der Stadtverwaltung, möglich geworden ist, daß die Stadtverwaltung mit dem Bauherrn, dem Freiherrn von Weid, der schon anderweit

in Verleihenverhandlungen stand, in Unterhandlungen eintraten konnte.

Stadtrat.

Auf Antrag der Kommission des 2. des Jahres 1904 haben sich über die in Deutschland Landes von Evangelischen zum Evangelischen Bund gemeldet, so z. B. in Stuttgart 1100, in Berlin 600, in Leipzig 1000, in Jülich 500 und zwar beide aus allen Ständen und Ständen, auch solche, die sich vorher dem Evangelischen Bunde, gesamtlich zum Bunde. Man schenkt es zu fühlen, daß auch hier Stuttgart fast nicht und darum dringend ist. In Niels und Umgebung hat sich trotz wiederholter Aufforderung noch nicht ein einziges neues Mitglied zu dem Evangelischen Bunde gemeldet. Sollten wir wirklich hier beharren wollen, wo sich allenthalben der evangelisch-protestantische Geist lebendig regt und zur Wehr erhebt? Wir unterziehen deshalb den Antrag auf Seite 4 dieser Nummer mit dem Bemerken, daß sich der Jahresbeitrag auf jährlich 1 Mark mindestens belaufen und daß dem Bunde auch Frauen und Jungfrauen beitreten können.

Veränderungswesen.

Landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Gesellschaft im Königreich Sachsen in Dresden. Die am 8. d. M. abgehaltene Generalversammlung genehmigte den Jahresabschluss und die Verteilung einer Dividende von 15%, an die Versicherten. Ferner wurden die neuen Satzungen und die neuen Bedingungen angenommen. Ueber das laufende Jahr wurde berichtet,

daß dasselbe zu den besten Hoffnungen berechtigt, indem die Einnahmen sich erfreulich erhöht, dagegen die Schäden bedeutend vermindert hatten.

Marktbericht.

Niels, 2. April. Rinder per 1000 Mk. 2.40 bis 2.60. Schweine per 1000 Mk. 2.20 bis 2.40. Eier per 1000 Mk. 2.50 bis 2.70. Butter per 1000 Mk. 2.50 bis 2.70. Mehl per 1000 Mk. 2.50 bis 2.70. Getreide per 1000 Mk. 2.50 bis 2.70.

Jahrmärkte-Schönheitswettbewerb.

Beobachtungswert, erhebt sich auf dem Altmarkt aufgestellte Theater-Electro-Viskop, denn außer den bekannten „Lebenden Bildern“ werden hier auch „lebende“ lebende und bewegliche Photographien“ vorgeführt und damit eine der neuesten Erfindungen gezeigt, die im gewöhnlichen Zusammenhange des Kinetographen mit dem Edison'schen Kinetographen besteht. Aus von anderen Bildern vorliegende Zeichnungen haben sich über diese Vorrichtungen sehr anerkennend. Daß man sich dieser Schaustellung mit einem bedeutenderen Interesse während des Jahrmärtes hier und in nächster aus dem diesjährigen Insekt der vorliegenden Nr. d. Bl. zu ersehen.

Ferner dürfte das ebenfalls auf dem Altmarkt aufgestellte See- Aquarium als beachtenswerte Schönheitswettbewerb zu bezeichnen sein. Die Ausstellung zeigt Seelilien, Krokusse, Kellianen usw.

Dem Jugendverein „Concordia“ in Zeitz für das schöne Hochzeitsgeschenk meinen herzlichsten Dank.

Die von mir über Herrn W. Werner ausgesprochenen Unvorsprechelten nehme ich hiermit zurück.

Z. Zimmer, Rührlitz.

Ein Logis

im Preise von 300-350 Mk. wohnhaft in nächster Nähe vom B. Hof, Keller, Billardplatz, ab 1. Mai od. 1. Juli zu mieten gesucht. Beste Offerten wolle man unter F R 8 in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Schlafstellen z. verm. Niederstraße 3. Sch. Schlafstelle Nr. Bismarckstr. 26, 2. L. Frdl. Schlaf. Nr. Hauptstr. 28, 3. Et. L. Sch. Schlaf. Nr. 2. H. J. Bismarckstr. 3, 2. Et. Frdl. Schlafstelle Nr. Bismarckstr. 28, 1. L. Schlafstelle Nr. Schloßstraße 24, 2. Et.

2 anst. Herren können Schlafstelle erhalten Rührlitz 3

Schöne Wohnung noch billig zum 1. Juli zu vermieten Näheres Wohl Nr. 67.

Stube, Kammer, Küche u. Zubehö. zu vermieten Weid Nr. 8 e.

1 kl. Wohnung zu verm. 1. Juli zu beziehen Wobbe Nr. 12.

Ein Herr kann Schlafstelle erhalten Rührlitz Nr. 16, 2.

Schönheitswettbewerb in ein möbliertes Zimmer an bister. Herr zu vermieten Stadtfeld Nr. 11, u. l.

Frdl. möbliertes Zimmer zu vermieten Rührlitz Nr. 29, 2. l.

Bestere Wohnung Nr. R. R. 2. l. Juli zu bez. Bismarckstr. 28.

1 saub. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Ru. Nr. 1. d. Ex. d. Bl.

Sonnige Wohnung,

2 St., gr. Kammer, Küche u. großer Zubehö., sowie elektr. Licht, Tischplatz und Wangel im Hause, ist sofort für 1. Juli d. J. zu vermieten bei G. Preußner, Bismarckstr. 8, 1

Bergstraße 9

ist eine freundl. sonnige Wohnung, 5.5. Etage, per 1. Juli zu vermieten. Maßplan u. Treppenboden vorhanden Ru. Nr. 19.

Wohnungen,

180 und 230 Mk., sofort oder später zu vermieten Gröbe 255.

Eine schöne sonnige Wohnung mit 3 Zimmern ist für 100 Mark zu vermieten und 1. Juli zu beziehen Gröbe, Bismarckstr. 35 u. vari.

Ein geb. Kinderwagen billig zu verkaufen Parkstr. 25,

Schöne Wohnungen.

1-2 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Vorplatz u. Garten, Preis 120 bis 170 Mk. zu vermieten, sofort od. spät beziehb. Rührlitz 69 E. Hofmann

Wohnung,

1. Juli beziehb. zu vermieten. Rührlitz 63

Hauptstraße 63

8. Etage sofort oder später beziehb. zu vermieten.

Zu vermieten 1. Etage, 5 Zimmer, Balkon, Küche, Wabstube und Zubehö. 1. Juli oder später beziehb. Bismarckstrasse 20.

3 kleine Wohnungen

im Gartengebäude sofort beziehb. billig zu vermieten Hauptstr. 1.

Unterstadt nebst Kammer, Küche und sonstigen Zubehö. ist zu vermieten a. 1. Juli beziehb. Bismarckstr. 74.

Schöne Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und sämtlichem Zubehö., hat per 1. Juli a. c. zu vermieten Theodor Zimmer, Gröbe 23 B. NB. Eventuell könnte ein Raum zu gewerblichen Zwecken sich eignend, im Seitengebäude gelegen, dazugegeben werden.

Schöne Wohnung,

Stube, Kammer, Küche u. Zubehö. ist zu vermieten. 1. Juli zu beziehen Rührlitz 3 Niederstraße 1.

Bahnpost- und Routestraße - Ecke Nr. 17 ist das

Hochparterre

mit Veranda u. Gartengewächse zu vermieten. Auskunft erteilt die Verwaltung im Gartenbaugebiet d. Bl.

Eine Wohnung, part., mit reichlichem Zubehö. zu vermieten. 1. Juli beziehb. Rührlitz 31 e.

Gut möbl. Garçon-Logis, 2 Zimmer, ob 1. Mai zu vermieten Rührlitz Nr. 78, 1.

2 schöne Wohnungen, 100-170 Mk. zu vermieten, 1. Juli zu beziehen Gröbe 255

Halb-Etage,

2 Stuben, Kammer, Küche zu vermieten. 1. Juli beziehb. Bergstr. 8. Näheres Parkstr. 5 bei Schmidt.

Frdl. möbl. Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten Parkstraße 28.

An einzelne Leute im Hinterhause 1 große Stube, Küche u. baldigst zu vermieten Rührlitz 27.

1 kleinere Wohnung

per 1. Juli 1904 an ruhige Leute zu vermieten Rührlitz 105 D.

1 möbliertes Zimmer

sofort oder später an einzelnen Herrn zu vermieten Rührlitz 105 D.

Einfach möblierte Stube

zu vermieten Rührlitz Nr. 29.

Größere Kapitalien

sind gegen 1. Hypothek auszuliehen durch Hugo Preußner, Bismarckstr. 8, 1.

4-5000 Mk.

zu 5% in der Bld. auf nur reell Grundst. sofort gesucht. Off. unter Z 50 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur Auszahlung einer anderen Suche ist eine gleichhohe Hypothek von

7500 Mk.

für 1. Juli oder 1. Oktober 1904 beste Offerten unter F 105 in die Expedition d. Bl. erbeten.

3000 Mark

werden auf gute, sichere 2. Hypothek baldigst zu leihen gesucht. Offerten unter G W an die Geschäftsstelle d. Bl.

5800 Mark,

allein. Hypothek, werden auf ein Landgrundstück innerhalb der Brandblasse zu leihen gesucht. Off. unter H K 107 in die Expedition d. Bl. erbeten

8000 Mark

als 2. Hypothek, innerhalb der Brandblasse, auf ein neuverbautes Wohnhaus sofort oder später gesucht. Offert u. E L 80 in die Exp. d. Bl. erbeten

Zur Führung eines einfachen Haushaltes (2 Personen) wird eine eheliche and zuverlässige Person

Person,

möglichst ohne Anhang zum baldigen Antritt gesucht. Best. Offerten mit Ansprache unter S O 9 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Wegen Veränderung des jetzigen Wohnsitzes für 1. oder 15. Mai ein eheliches, fröhliches, älteres

Dienstmädchen

für ein Pfarrhaus gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen von auswärts sucht hier Stellung für 15. Mai oder 1. Juni. Best. Adressen Parkstr. 5, etc., abzugeben

Besteht per sofort oder nachher aus 2 Mädchen u. Kochmädchen. Abzugeben: Wirtschafterin, 2 Mittelweiber, einige Haus- u. Okerweiber für Bräut.

Gelehrter Garçon, Hauptstr. 51, 2.

1 unabhängige Frau

wird für 1. Mai oder früher nach auswärts zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Ostermädchen

sucht Stellung bei besserer Herrschaft. Näheres in der Expedition d. Bl.

1 junges Mädchen

kann für sofort od. spät. Stellung erlangen für Parkstr. 5.

Ein junger Mensch, 18 Jahre alt, sucht passende Stellung. Best. Offerten unter H. L. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger Mensch, 18 Jahre alt, in sämtlich Kaufmännischem ausgebildet, sucht Stellung. Best. Offerten unter W. Z. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngerer Mann, 18 1/2 Jahre alt, sucht Stellung als Bierausgeber oder Hausbursche. Näheres bei E. W., Gröbe 26 b.

Ein fröhlicher, zuverlässiger Grobknecht

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Gammlein, Parkstr.

Inkrative Vertretung

an tücht. Kaufm. (ev. auch energ. Wirt) zu vergeben. Hoher Verdienst! Off. unter D F 078 „Invalidentenkasse“ Dresden erbeten.

Im Bezirke gut eingeführte, anerkannte leistungsfähige und angesehene Versicherungs- Aktien-Gesellschaft wünscht mehrere Bezirksvertreter anzustellen. Neben festen, steigenden Zuschüssen werden hohe Abschluss- und Inkasso-Provisionen sowie sonstige Vergünstigungen gewährt. Kleine Sicherheit nötig. Ausschließliche Tätigkeit für die Gesellschaft ist nicht erforderlich. Angebote unter P. W. 153 an G. L. Danne & Co., Leipzig erb.

Flotte Bäckerei

mit gut bezugsfähigem Grundst. in Zwickau ist wegen Krankheit der Frau bei wenig Anja luna billig zu verkaufen. Näheres erteilt Hugo Preußner, Bismarckstr. 8, 1.

Hausverkauf.

Eingetret. Ströbelsches weg. verkaufte ich mein neuverbautes Hausgrundstück Niels, Dörfstr. Nr. 13, bei wenig Anzahlung. Alles Nähere beim Verkäufer direkt, 1. Etage.

Geschäfts-Berkauf

mit oder ohne Grundst., Materialwaren, Kellern mit sehr schönem Wohnz., nachweislich guter Umsatz u. guter Lage, vorort Dresden, so wie billige gegen bar zu verkaufen. Zur Übernahme sind je nachdem 3000-6000 Mark erforderlich. Das Warenlager kann nach Rechnungswert übernommen werden. Offerten von Geschäftsmännern unter C U 072 „Invalidentenkasse“ Dresden erbeten. Vertretungsgesellschaft wird nicht gesucht.

2 gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen Parkstr. 5.

Krankheitl. verkaufe m. in bester Lage der Amtshauptm. Grimma, am Kreuzungspunkte zweier Bahnen gelegen. Gut mit vollständigem lebendem u. totem Inventar. 50 Jahre alt u. diese und 2 Jahre Holz 24000 Mk. Grundfläche. Offerten unter D 12 an Gammlein & Vogler A. G. Grimma.

Kaufe sofort

Haus

in Niels, da hierher verziehend, wenn meine Frau in Zwickau mit angenommen wird; zahlte erst. bar u. Offerten mit Preis u. Z K 500 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Hausgrundstück

in Niels, beste Lage mit Baustelle für jedes Geschäft passend, ist billig zu verkaufen. Näheres Rührlitz Nr. 104.

Grundstücksverkauf.

Unsere in Gröbe an der Bergstraße gelegenen vier Hausgrundstücke sollen teilungshalber unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung verkauft werden. Näheres beim Verkäufer in Gröbe 255.

Schönes neuverbautes Hausgrundstück,

Reich verziert, mit 4 Wohnz., Garten, 1/2 Stunde v. Niels, für 10500 Mk. b. 15000 Mk. Anz. sofort zu verkaufen. Off. unter H 300 in die Expedition d. Bl.

Landgasthof

bei Dörf in großem Ort mit Post und Bahn, direkt an Chaussee gelegen, nachweislich guter Geschäft, weg Krankheit für sehr angenehmen Preis zu verkaufen durch Hugo Preußner, Bismarckstraße 8, 1.

Ein Bäcker, unter zweiten die Wahl, steht zu verkaufen Weid Nr. 8 e.

Eine Kuh

mit Kalb ist zu verkaufen Wohl Nr. 71.

Altmärker Milchvieh.

Freitag, d. 15. April stellen wir einen großen Transport beste hochtragende u. frischmelkende Kühe und Kalben, sowie springfähige Bullen in Niels „Schäfflerhof“ zum Verkauf. Gebr. Kramer, Wobbe u. Pichsenberg a. S.

Reinige dein Blut mit Fischlings

Blutreinigungs- Tee

Besteht zu 50 Pfg. zu haben bei M. W. Gammlein und Oskar Gammlein.

2 gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen Parkstr. 5.

Jahrmärkte-Sonntag
 bis abend geöffnet
 empfehle
 Land
 werden
 Ja
 Ge
 tabel
 Berd
 Schaf, f
 zu hab
 in Damm
 und jedec
 ent ein
 borch
 Was!
 Juli
 gewöh
 fremde
 Co

Albert Tropolowitz Nachf.

Hauptstrasse 43.

Größte Auswahl

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Garnierte Kinderhüte von 25 Pfg. an
Englisch garnierte, sowie Backfisch-Hüte von 78 Pfg. an.
Sämtliche Saison-Neuheiten

in großen Sortimenten als

Blumen, Laub, Spizen, Bänder, Agraffen, Schleier zu den bekannt billigsten Preisen.

Jahrmärkte-Sonntag
bis abends geöffnet.

Weinhandlung von Emil Staudte, Riesa

— Fernsprecher 180 —
empfehl. Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Elsäffer und Bordeaux-, sowie auch Spanische und Portugiesische Weine.
Emil Staudte.

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte

werden billig und gut repariert. M. Helbig, Dismarckstr. 46 (bleibender Nachbar bei der Firma F. C. Winter)

Fahrräder

nur neueste Modelle u. beste deutsche Fabrikate, wie: Diamant, Brenna, Schabitz
empfehl. sehr preiswert
M. Kranke, Parkstr. 13.
Ersatz- und Zubehörteile stets am Lager.
Reparaturen sachgemäß und billig.

Möbel!

für einfache und vornehme Wohnräume, gute solide Handarbeit, feinstes Holz und billige Preise.
August Hildebrandt, Riesa
Hauptstr. 51
Möbelfabrik und Möbelmagazin.

Mehrere Grassmäher Stück Mk. 75
Getreidemäher Stück Mk. 200—250 und
„Schlor“-Düngerstreuer, 3 Mtr., Mk. 180
fabriklos arbeitend, wie neu vorgerichtet, sofort wegen Platzmangel zu verkaufen.
F. C. Winter.



Zum Jahrmarkt

verkaufte Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Reiseförbe zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Joh. Rudolph
Korbwarengeschäft, Schulstr. 3.

Kusverkauf.

Berücksichtigung der folg. Artikel, als: Damen- und Kinderhauben Hüthen, Schals, feine Schürzen, Korsetts, Handschuhe, bla. farbige Bänder, Spitzen usw. zu Individual billigen Preisen. Empfehle gleichzeit. mein reichhaltiges Lager in Damen-, Mädchen- und Kinderhüten in reichhaltiger Ausstattung und jeder Preislage.
Berta Friedrich,
Duk- und Modewaren, Hauptstr. 71.

Legen Sie Wert

an einem todeslos ruhenden Anzu? Verlangen Sie beste Näharbeit und vorzügliche Zutaten? Dann bestellen Sie Ihre Anzüge bei mir nach Maß! Schon von Mk. 24.— an werden Ihre Ansprüche befriedigt werden.
Julius Bläwing, Schneider, Neuweida.

Gegründet 1855. Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Bisher an Versicherte gezahlt 65 Mill. Mk.
gewährt Unfallversicherung auch für Seereisen und Kutschfahrten in fremden Ländern zu billigen Prämien und günstigsten Bedingungen.
Subdirektion Dresden, Margarethenstr. 4.

Converts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt billigt die Buchdruckerei d. Bl.

Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1904 Mk. 738,018,933.—
Prämien- und Gebühren-Einnahme im Jahre 1903 1,200,849 82
erster Viertel
jahr 1904 306,677.60
Schäden für eigenen Anteil im ersten Vierteljahr 1904 56,632.30
Satz Verlust der Generalversammlung vom 8. April c. gelangt pro 1903 wiederum eine Dividende von 15 % zur Verteilung, die den berechtigten Versicherten mit jährlicher Prämienzahlung vom 1. Juni ab bei der nächsten Prämienzahlung gutgerechnet wird, während die Dividende auf Vorauszahlungsprämien bei den Agenturen oder der Kasse in Dresden bar zu erheben ist.
Für Aufnahme von Versicherungen unter günstigsten Bedingungen empfehlen sich:
Olzog, Riesa
Worisch, Riesa
Große, Weiba
Fischer, Borsig
Göppe, Stauditz
Laußke, Gröbba
Schwarze, Peritz
Grunig, Sanktichen.

Rhenania

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Köln a. Rh.
Grundkapital Mk. 3,000,000. Reserven Mk. 3,454,960.
Bezahlte Unfall-Erschuldigungen ca. Mk. 15,000,000.

Wir belagen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn
Carl Stieler in Riesa a. Elbe
Wettinerstr. 10

als Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.
Riesa, im April 1904. Der Vorstand.
Die Gesellschaft übernimmt zu billigen, festen Prämien:
Einzel-Unfall-Versicherungen gegen alle Unfälle;
Reise-Unfall-Versicherungen auf Grund selbst auszufertigender Reisepolizen;
Seereise-Unfall-Versicherungen nach allen überseeischen Bändern (Welt-Ausstellung St. Louis);
Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherungen;
Kollektiv-Unfall-Versicherungen für Beamte und Arbeiter in Industriellen Unternehmungen;
Haftpflicht-Versicherungen aller Art;
Einbruch-Diebstahl-Versicherungen für Mobiliar, Wertgegenstände, Bargeld, Geschäfte etc., gegen Verluste und Beschädigung infolge Einbruch-Diebstahl;
Transport-Versicherungen von Gütern aller Art (Waren) See-, Fluß- und Landwege, auch von Fahrzeugen auf Anschlagstellen etc.
Zum Abschluß von Versicherungen für die „Rhenania“ empfiehlt sich die Haupt-Agentur:
Carl Stieler, Riesa a. Elbe, Wettinerstr. 10.

Schnell direkt werden jeder Art Grundstücke, Geschäfte und Bauverträge verkauft, wie Hypotheken in jeder Höhe aufzunehmen sucht, der wende sich vertrauensvoll an das reale unter polizeilicher Aufsicht stehende Bureau „Centrum“ Berlin, Landbergerstr. 75. 23 Filialen in Deutschland. Besuch unserer General-Vertreter zur Besichtigung des Objekts erfolgt kostenlos, bitte höflich um schriftliche Anmeldung.

Verkaufe, um damit zu räumen, einen Posten
weisse
Bettdamaste und Satins
in 1/2 breit mit
20 Prozent Rabatt.
Adolf Ackermann.

Petroleum-Gaskocher



1ltr. Wasser kocht in 6 Minuten.
1ltr. Petroleum brennt 5 Stunden.
Sensibler Erfolg.
Verbundung billiger und vollkommener Schnellkocher der Gegenwart.
Sie haben bei
H. Soley, Hauptstr. 28.

Guten kräftigen Mittagstisch

Im Abonnement empfohlen
Geschw. Otto, Wettinerstr. 28.

H. Drangen,

W. 18, 24, 28 Pl.,
5 Stück 20 Pl., 6 Stück 20 Pl.
Ernst Schäfer Nachf.
1. Geschäft:
Ecke Haupt- und Pausitzerstrasse,
2. Geschäft: Albertplatz.

Käse.

ff. Emmentaler, echt vollsaft.
Limburger, feinste Alpenware
Weisslack-Käse
ff. Ziegenkäse, echt Altenburger
Kronen-Käse
Neufchäteler
Salon- oder Frühstück-Käse
Schloss-Käse
Rahm-Käse
Alpen-Käse
Camembert-Käse, gross
Camembert-Käse, klein
Gervais-Käse
Harz-Käse
Bier-Käse, Dresdner
Kümmel-Käse
lange Käse
runde Käse
Parmesan-Käse.

Ernst Schäfer Nachf.
1. Geschäft:
Ecke Haupt- und Pausitzerstrasse,
2. Geschäft: Albertplatz.

H. Mischobst

W. 28 und 36 Pl.
ff. Blumen W. 24, 26, 32 Pl.
ff. Gall. W. 45, 56 Pl.
ff. Ringel W. 40, 63 Pl.
ff. Schokolade W. 36, 40, 63 Pl.
ff. Aprikosen W. 45, 58, 80 Pl.
ff. cal. Oliven W. 65 Pl.
ff. Prunellen W. 80 Pl.
ff. Datteln W. 26 Pl.
ff. Koch- u. Kranzstangen W. 26 Pl.
empfehl.

Ernst Schäfer Nachf.
1. Geschäft:
Ecke Haupt- und Pausitzerstrasse,
2. Geschäft: Albertplatz.

Auß. Sardinen

W. 20 Pl., bei 5 W. 18 Pl.
Bratheringe
große Dose 2 50 — Netto 1.35
große Vollheringe
4 Stück 10 Pl., Wandel 35 Pl.
J. T. Mitschko Nachf.

Bezirksobstbau-Verein Riesa.

Sonntag, den 10. April a. e., nach 2 1/2 Uhr
Wanderbergsammlung im Gasthof zu Poppitz,
 wobei Herr Onda, waidmännlicher Botanik, Garten, einen Vortrag
 über den Schnitt der Obstbäume, mit darauffolgender prakt. De-
 monstrations in einem größeren Obstgarten in Poppitz, abhalten wird.
 Die geehrten Mitglieder, sowie Freunde des Obstbaues werden zu
 diesem Vortrage freundl. eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen
 gebeten.
Der Vorstand.

5 Amazonen!

5 Pygmalion!

Kronprinz Riesa.

Sonabend, Sonntag, Montag und Dienstag während des Jahrmarktes
 große humoristische
Variete- und Spezialitäten-Vorstellung.

Original
„Vergissmeinnicht“
 Ensemble
 Direktion: Sigismund
 Tornadi, Chermak.
 Brillante Kostüme. Schnellblge Damen.

Es amüsiert sich alles großartig bei den vorzüglich anerkannten Leistungen
 dieses Ensembles. Außerdem gelangen nur die neuesten Soli, Duette,
 Terzette, sowie urkomische Possen und Einakter zum Vortrag.
 Zum Tollachen! Nur Ueberzeugung macht wahr! Zum Tollachen!
 Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend anzureichende
 Stunden verbrachten. Lohnt er sich ein
E. Dierke.

Weißes Schloß, Riesa.

Sonntag und Montag, den 10. u. 11. April, während des Jahrmarktes
 große Variete- und
Künstler-Vorstellung.

Aufzutreten nur erstklassiger Künstler, welche aus den größten Varietees Deutsch-
 lands engagiert worden sind und stoffe Abwechslung bieten.
 Direktion: **Alfred Hoffmann.**

Zum Tollachen. **Die lustigen Eschen,** Zum Tollachen
 ganz vorzügliches Possen- und Komödien-Ensemble.
Martha Becker, vorzügliche Kostüm-Soubrette. **Garrl Thiemann,** Tanz-
 humorist. **Kami Köhler,** Soubrette.
Richard Schwabe, urkomischer Volkshumorist.
Alba Savella mit ihren dreifachen Affen, Hunden,
 Tauben und Hühnern.
Theodor Schwikardi, Rhythmiker.
 Anfang nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.
 Zu diesen ganz vorzüglichen Vorkessungen laden ergebenst ein
Kawa Rudolf, Alfred Hoffmann.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, am 10. April
großes Militär-Extra-Konzert,
 gespielt von der gesamten Kapelle des
 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72. Direktion: Herr Stabs-
 hauptmann **Edler in Trossau.**
 Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.
 Nach dem feiner Ball für Konzertbesucher.
 Freundlichkeit lobet ein **Max Siegel.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz

Sonntag, den 10. April 1904, von 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
 Tour 5 Pf. — R. Hofe und Kuchen
 Es ladet freundlich ein **der Verwalter.**

Für Brautpaare:

kompl. Wohnungseinrichtungen,
 kompl. Kücheneinrichtungen,
 kompl. Schlafzimmereinrichtungen,
 kompl. Badezimmer-Einrichtungen,
 einzelne Möbel, Polstermöbel, Schreibtische,
 Bettstellen, Matratzen,
 sowie alle anderen Haus- und Küchengeräte, als:
 Lampen, Leuchter, Uhren, Spiegel, Konsolen, Klingelanlagen,
 Gardinenstangen, Vitragenstangen, Storeneinrichtungen,
 Bürstenwaren etc. etc.
 findet man in größter Auswahl und zu billigen
 Preisen bei

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126. Hauptstraße 60. Begr. 1858.
 Größtes Geschäft dieser Art am Platz.
 Part. u. 1. Etage. Lieferung frei Haus. Part. u. 1. Etage.
 Infolge der Billigkeit meines Geschäftes bin ich in der Lage, be-
 sonders billige Preise gegen Kasse oder Abholung zu stellen.

Hotel zum Stern.

Sonntag und Montag von 4 Uhr an
grosser Jahrmarktsball
 (gespielt von 2 Kapellen).

Nur die neuesten und schneidigsten Tänze werden gespielt.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Clemens Wünschmann.**

Hotel zum Stern.

Während des Jahrmarktes:
**Grosses
 Gesangs-Konzert!**

Sonabend, Sonntag, Montag, Dienstag:
**Theater- und
 Spezialitäten-Vorstellungen.**

Junge nette Damen!
 Fräulein, hübschere Kostüme!

Direktion:
Apollonia!
 „Max Müller“

Tüchtige, drahtige Komiker!
 Neues, wirksameres Programm!

Die Garde-Kürassiere!

Die Garde-Kürassiere!

Die Rinde-Unterziehung!
 (Rezept.)

Anfang:
 Sonnabend: 7 Uhr.
 Sonntag: 4 und 8 Uhr.
 Montag: 4 und 8 Uhr.
 Dienstag: 6 Uhr.

Um dem geehrten Publikum
 eine recht angenehme und
 erfolgreiche Abende zu bieten, ladet
 ergebenst ein
Clemens Wünschmann.

Schützenhaus Riesa.

Jahrmarkt-Sonntag:
große öffentliche Parade-Ballmusik.
 Starkbesetztes Orchester — Amerikanische Besetzung.

Billigste Tanzgelegenheit. **Anfang 4 Uhr.**
 12 Stück Tanz-Bons 50 Pf. 6 Stück Tanz-Bons 30 Pf.

Jahrmarkt-Montag:
feine öffentliche Elite-Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.

Au beiden Tagen punkt 10 Uhr: **Große Apfelsinen-Polonaise.**
 Jedes Paar erhält ff. Apfelsinen als Präsent.
 Es ladet dazu ergebenst ein **Max Stelzer.**

Alois Stelzer

✳ Weinhandlung ✳

Beste und billigste Bezugsquelle für Fass- und
 Flaschenweine aller Art von den kleinsten Lagen
 bis zu den edelsten Cuvées.

Streng reelle fachmännische Bedienung.

Englische Biere. **Rechte Liköre.**

Hauptstrasse 65

— Fernsprecher 102. —

Sie können versichert sein,

daß Sie nur hochfeine Cigarren bekommen in dem Cigarren-Spezial-
 Geschäft von **Margaretha Schilling**, Poststr. 7. Tel. 10 St. eine Grat 8.

Zucker

gemahlt, fein weiß und süß, 10 Pfd.
 Kst. 2 —, empfiehlt
M. Damm, Riesa.

Linien,

Elsen, Bohnen, Hefe, Gekochten,
 Weizenmehl, Kondensmilch, Kaffee-
 pulver, Schotenmalkarott, Stangen-
 malkarott, Vommischer Gerstenein,
 Teiggewürzen, Steinnudeln, Haber-
 nudeln, Reis, Reisbrot, Malzbrannt,
 Weizenmehl, Branntwein, Orz, Weizen-
 mehl, Weizenmehl, Kartoffelmehl,
 Crememehl, Sago, Korris Hasenmehl,
 Weizenmehl, Bäckergewürz,
 Paniermehl, Biergerste, Hundelachen,
 Schweizer Milch
 empfiehlt in guter gesunder Qualität
 und zu sehr billigen Preisen bei
 5% Rabatt
Max Damm, Riesa.